



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)**

502 (27.10.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-348823](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-348823)



# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 3.00 M. — ohne Beleggeld. Bei sonst. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postjahrespreis 17.000 Mark. Haupt-Vertriebsstelle: E. G. L. Haupt-Vertriebsstelle: 11, 111 (Sollerrambau). Geschäfts-Vertriebsstelle: Waldhofstr. 8, Schwaningerstr. 19/20 u. Meckelstr. 11. Telekomm.-Anschl.: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einw. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0.40 R. M. Restanten 7.— R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorstellungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen aus. berechtigten zu keinen Erschwerungen für ausgelassene od. beschriebene Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand: Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Für Endlösung der Reparationsfrage

#### Sachverständigen-Konferenz Anfang Dezember

##### Die deutsche Haltung

□ Berlin, 27. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Aller Voraussicht nach werden im Verlaufe der nächsten Woche die Chef der deutschen Missionen bei den fünf Großmächten, die mit Deutschland an der Endlösung des Reparationsproblems unmittelbar interessiert sind, die Frage der Einberufung der Sachverständigenkonferenz anzuwerfen. Dieser Schritt würde lediglich ein weiteres Glied in der Kette der diplomatisch-technischen Vorbereitungen der Konferenz bedeuten. Der Anstoß ist bekanntlich in Genf von französischer Seite ausgegangen. Es ist dann durch Pariser Wilberts Rundreise in den verschiedenen Hauptstädten die weitere Sondernierung erfolgt. Die Aktion findet nunmehr in den Erhebungen der deutschen Vertreter ihre Fortsetzung.

Die verschiedentlich ausgesprochene Befürchtung, daß die deutsche Regierung etwa auf diesem Wege irgend welche über das rein technische hinausgehende Vorschläge unterbreiten werde, entbehrt jeder Begründung. Gegenüber den jüngsten englisch-französischen Erklärungen hält Deutschland in jeder Beziehung sich unbedingt an den Genfer Beschluß. Dieser Standpunkt hat in den wenigen wohlhabendsten Sägen des geistigen Kommunismus nochmals seinen deutlichen Ausdruck erhalten. Was Deutschland erstrebt, ist gemäß dem von allen sechs Mächten gemeinsam gefaßten Genfer Beschluß die Einsetzung einer unabhängigen, an seine Richtlinien der beteiligten Regierungen gebundene Sachverständigenkommission zur Prüfung der Möglichkeit einer Endlösung des Reparationsproblems. Von einem Diktat, dem sich Deutschland zu unterwerfen ansehe, kann unter solchen Umständen keine Rede sein. Da Deutschland im Gegensatz zur Handhabung der Daweskommission diesmal als vollberechtigtes Mitglied an den Beratungen des geplanten Revisionsausschusses teilnehmen wird, so hat es volle Freiheit, einen etwa nicht zuzugenden Vorschlag abzulehnen.

Anßerdem darf nicht übersehen werden, daß der Transfer der deutschen Betreibern ein außerordentlich wichtiges Instrument zur Wahrung unserer Interessen bietet. Wir brauchen den Transfer nicht aufzugeben, wenn uns nicht entsprechende Vorteile dafür geboten werden. Schließlich ist Deutschland durch den Versailler Vertrag gebunden, der eine Leistungspflicht über die Generationsdauer von 30 Jahren hinaus nicht vorsieht. Jedoch ist nicht zu verkennen, daß in der nächsten Zeit noch mannigfache Schwierigkeiten zu überwinden sein werden, um bei der Abwicklung des Arbeitsfeldes des Aufgabekreises der Kommission ein Abweichen von der in Genf festgelegten Linie zu vermeiden. Es gilt vor allem, die Verluste der Gegenseite zurückzuweisen, die darauf hinauslaufen, die Regelung der interalliierten Schulden in den Verhandlungskomplex der Kommission einzubeziehen. Nicht oft genug kann unterstrichen werden, daß die internationale Schuldensicherung nicht das Thema dieses Gremiums ist. Trotz der zu erwartenden komplizierten Verhandlungen der nächsten Wochen begt man in Berlin allgemein die Erwartung, daß der Sachverständigenanstoß Anfang Dezember seine Arbeiten wird aufnehmen können.

##### Französische Besorgnis

□ Paris, 27. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) In der Diskussion über den Aufgabekreis der Mitglieder des mit der Lösung des Reparationsproblems beauftragten Sachverständigenausschusses stellt man sich in maßgebenden französischen Kreisen immer mehr auf den Standpunkt, die französische Regierung müsse ihren Vertretern ganz bestimmte Instruktionen erteilen, an die sie sich während der Arbeiten der Kommission halten zu halten haben. Es handle sich um derartige wichtige Fragen, daß man es nicht wagen könne, unabhängige Sachverständige, die nach eigenem Ermessen handeln, mit der Wahrung der französischen Interessen zu betrauen.

### Rückblick und Vorschau

#### Die Reichsreform — Das Programm der Reichsregierung — Widerstände und Hemmnisse — Die Aufgaben der Republik

Die Reichsreform marschiert! So verkünden es die Offizien und erklären es die Offizien und Großoffizien. Und obendrein wird uns aus der Reichshauptstadt versichert, daß man in „höchster Kreise“ Kreisen über den Ausgang der Länderkonferenz „hochzufrieden“ sei. Nehmen wir einmal die Prämisse, so ist gewiß nicht zu bestreiten, daß die Verhandlungen über die Reichsreform im Fluß sind. In Anfang dieser Woche haben die Ländervertreter gesagt, am Schluß sind die Justizminister der Länder in Berlin versammelt, die sich mit Gemeinschaftsfragen auf ihren Gehlehen zu befassen haben. Aber stimmt auch die Constatation? Das Stichwort vom Begründung erster Klasse, das den Arbeiten der Länderkonferenz beiseite sein werde, will und will nicht aus den Erörterungen in der Öffentlichkeit verschwinden. Und es läßt sich nicht leugnen, daß außerhalb Berlins ein gewisses Gefühl der Unbehaglichkeit, ja auch des Mißvergnügens darüber entstanden ist, daß man auf dem Wege zum dezentralisierten Einheitsstaat zwischen den ersten Allometern an sich scheinend hängen geblieben ist. Mit Bedacht ist das Wort „anscheinend“ gewählt worden, denn bei genauer Betrachtung ergibt sich, daß doch ein Ergebnis erreicht worden ist. Nur sieht es anders aus, als man es erwartet hatte.

Die Vorarbeit für den Einheitsstaat ist das wichtigste innenpolitische Problem überhaupt. Vereinfacht man die Länderkonferenzen vom Januar und Oktober, so ergibt sich unstrittig ein Fortschritt, den wir von unserem Standpunkt aus begrüßen, daß nämlich die Reichsregierung, der bei der ersten Konferenz die Ausschaltung bedrohte und die diese Gefahr nur durch die Gegenüberstellung einer Anknüpfung frische bannen konnte, bei der zweiten Konferenz die Initiative ergriffen und sich für die Zukunft die Rückführung gesichert hat. Möglicherweise hatte man bei den Widerstehern, den ausgesprochenen und den lauen, nicht damit gerechnet, daß die Reichsregierung mit eigenen programmatischen Vorschlägen kommen werde. Nur deshalb wittern hier als Ueberraschung, teilweise sogar als Demütigung. Mit größter Gründlichkeit wurden der zweiten Konferenz nicht weniger als 25 verschiedene Denkschriften vorgelegt. Ihre die Reichsregierung auf deren Beratung einwirken, sollte sich zweifellos eine endlose Debatte über Einzelheiten ergeben. Die Reichsregierung hat recht daran getan, sich nicht davon zu bekümmern, sondern die ganze Erörterung auf ein paar Hauptpunkte zurückzuführen und diese Punkte durch die Veröffentlichung ihrer Entschlüsse auch in der Öffentlichkeit zur Diskussion zu stellen. Es ist nun nicht mehr von der einen oder der anderen Theorie, von der einen oder der anderen Lebensfrage die Rede, sondern man weiß, was die Reichsregierung durch die Verfassuns- und Verwaltungsreform erreichen will: Eine beträchtliche Stärkung der Reichsgewalt, zu diesem Zweck die Nebernahme aller Aufgaben der allgemein wichtigen Verwaltungen auf das Reich und eine Einschränkung der selbständigen Landesverwaltung auf weniger wichtige besondere Aufgaben, Vereinfachung der Länder- und Reichsverwaltung unter Kontrolle des Reichslandes, Regaliederung des Reiches im Verwaltungsbezirke, die sich möglichst mit den Landesregierungen decken sollen, Umgestaltung der Landesregierungen und Hebung der Dualismus zwischen Preußen und dem Reich. Dieses Programm enthält in der Tat alle Punkte, die bei einer Reichs- und Verwaltungsreform als wesentlich in Betracht kommen und es ist deshalb auch durchaus gerechtfertigt, daß das Reichskabinett sie durch seine Entschlüsse in den Mittelpunkt der Debatte gerückt hat.

Dieser modus procedendi war von Erfolg begleitet. Die Entschlüsse sind angenommen worden, wenn auch — teil weise — gegen die Stimmen Bayerns und Württembergs und mit einer Abänderung insofern, als aus der „territorialen Regaliederung“ nach dem Vorschlag des Reichskabinetts jetzt eine „territoriale Umgliederung“ geworden ist. Ferner hat die Länderkonferenz gegen den Vorschlag des Reichskabinetts, der die Beschränkung der Arbeit des Unterausschusses auf die Vereinfachung der Entlasten ausdrücklich ablehnte, diese Aufgabe nunmehr in den Vordergrund gestellt. Schließlich sind das alles aber doch nur Kleinigkeiten, wenn man mehr will als die ersten Schritte getan werden. Denn hier liegt der Kernpunkt der ganzen Frage. Es wird sich nun entscheiden müssen, ob die Länder tatsächlich bereit sind, die Reichsgewalt in der Weise zu härten, wie die Reichsregierung es vorschlägt, und sich mit einer hart eingeschränkten Eigenstaatlichkeit zu begnügen. Nach den bisherigen Erfahrungen wird man mit einer langsamen Entwicklung rechnen müssen. Aber das größte idelle Haupthindernis der Reichsreformplan, ist, kann veröffentlicht, heute bereits überholt, so erledigt. Und wenn auch die Entschlüsse der Reichsregierung noch manche Frage offen läßt, ist die wichtigste Errungenschaft doch die, daß man jetzt weiß, auf welcher Grundlage die gegenwärtige Reichsregierung die große Verfassungs- und Verwaltungsreform durchführen will.

Der Ton liegt hierbei auf dem Wort: gegenwärtige Reichsregierung. Im Januar gehören dem Kabinett Marx vier deutschnationale Minister an. Das diese Herren, die nicht nur parteipolitisch, sondern auch traditionell und gesellschaftlich ausgesprochen schwarz-weiß eingestellt sind, dem Problem des Einheitsstaates nicht gerade begehrter sind gegenüber ständen und leben, erklärt sich von selbst. Sie haben sich zwar der Entwicklung nicht entgegengekehrt, sie sind aber auch nicht aus ihrer preußischen Einstellung heraus unbedingte Befürworter einer Klärvereinigung, bei der Preußen als solches verschwindet. Im Kabinett Müller befinden sich mit Ausnahme der beiden Vertreter desentrums und der

### Beamten-Reisen ins Ausland?

□ Berlin, 27. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Der Berliner City-Kreis hat die Absicht gehabt, Paris und London zu besuchen, um dort Studien über die Neuorganisation der Berliner City zu machen. Es hatte großes Aufsehen erregt, als im letzten Augenblick bekannt wurde, daß sowohl der preussische Ministerpräsident, wie der Oberbürgermeister Böß eine Beteiligung ihrer Beamten an dieser Reise ablehnten. Oberbürgermeister Böß hat nun gestern einem kleinen Kreis von Pressevertretern die Gründe auseinandergesetzt, die den Magistrat zu dieser Haltung bewegen haben. Man war im Magistrat vor allem der Ansicht, daß bei einer Studienreise von 50—60 Personen verhältnismäßig wenig sachliche Arbeit geleistet werden könnte. Wert hätten solche Reisen nur dann, wenn ein kleines Gremium sachlich interessierter Personen die Verhältnisse gründlich studiere, ohne durch Empfangs- und andere offizielle Veranstaltungen in Anspruch genommen zu sein. Im übrigen bestritt Oberbürgermeister Böß mit Entschiedenheit, auf den Ministerpräsidenten Braun im Sinne einer Nichtbeteiligung der preussischen Behördenvertreter eingewirkt zu haben.

### Verurteilung wegen politischer Beleidigung

□ Berlin, 27. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Im Juni wurde der preussische Polizeiminister Hirtler von einem unbekannten Mann auf dem Esener Hauptbahnhof schwer beleidigt. Es erregte damals großes Aufsehen, daß der Zentrumsminister bei der Wahnhofspolizei, obwohl er sich auswies, keinen Schutz gegen den Beleidiger erhielt. Die „Rote Fahne“, deren verantwortlicher Redakteur sich gestern vor dem Schöffengericht Berlins Mitte zu verantworten hatte, legte in ihrem Bericht die Beleidigung dem Zentrumsabgeordneten Klost in den Mund, während in Wahrheit der Beleidiger ein geisteskranker Mann war, der mehrere Jahre in Irrenanstalten angebracht hatte. Die „Rote Fahne“ überschrieb ihren Bericht: „Ein Schweinehund bist Du“ und setzte als Untertitel: „Ein Stiefkinder-Scandal in Offen“. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 1000 M.

### Ein fetter Zwischengewinn

□ Berlin, 27. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Wie verlautet, soll die im Auftrag des Reichslanzlers von dem früheren Staatssekretär im preussischen Justizministerium Frihe eingeleitete Unternehmung über die Verantwortlichkeit und die Regerechte des Reichs im Falle Vohmann unmittelbar vor dem Abschluß stehen. Wie in diesem Zusammenhang das „V. Z.“ zu berichten weiß, ist gegen einen Hundsdickmacher, der bei dem Verkauf eines Trappentieres Grundstücks an den Reichsminister ein Zwischengewinn von mehr als einer halben Million Mark gemacht hat, inzwischen ein Prozeß angedroht worden.

### Die ewige Angst vor Deutschland

□ London, 27. Okt. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Berufung des Obersten Bauer nach China löst sich zu einem internationalen Zwischenfall auszuwachen. In der englischen Presse lautet bereits der Hinweis auf, daß es Pflicht der deutschen Regierung sei, deutsche Staatsangehörige daran zu verhindern, in den Militärdienst fremder Mächte einzutreten. Die „Times“ zitieren heute ausführlich den Artikel 179 des Versailler Vertrages und machen in diesem Zusammenhang mit deutscher Absicht darauf aufmerksam, daß die Interpretation des Versailler Vertrages von der Antikontingentskonferenz auf den Völkerbund übergegangen sei. Die Frage, ob die Berufung des Obersten Bauer oder anderer deutscher Experten durch die chinesische Regierung diesen Artikel des Friedensvertrages verletze, müßte, falls eine Prüfung durch den Völkerbund gewünscht wird, durch ein Mitglied des Bundes offiziell in Genf vorgebracht werden.

Die „Nordchina Daily News“, die die Nachricht von der Berufung Bauers zuerst veröffentlicht hatten, bestätigen heute gegenüber einigen deutschen Journalisten nochmals ausdrücklich, daß ihre Informationsquelle absolut sicher sei. Eine Reihe deutscher Offiziere sei ohne Zweifel bereits in China. Einige hätten sogar tschangaische Armee bei der Expedition gegen Peking begleitet. In diesem Zusammenhang teilt der Schanghai-Korrespondent der „Times“ folgendes mit: Ich habe kürzlich eine Photographie des ehemaligen Kaisers in Galauniform, umgeben von Wachen und Soldaten gesehen, die in zahlreichen Exemplaren bei den Leiden von Soldaten der Armee Pekingausgangs gefunden wurde, die während der Kämpfe des vergangenen Sommers in Nordchina gefallen waren.

### Hindenburg auf der Flucht

□ Berlin, 27. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Wie die „A. Z.“ berichtet, hat Reichspräsident v. Hindenburg heute vormittag die internationale Luftfahrtausstellung befehligt. In seiner Begleitung befand sich Reichswehrminister v. Guericke, Staatssekretär Meißner und Oberbürgermeister Böß. Eine Gruppe Schulkinder, die sich zur Führung durch die Ausstellung versammelt hatte, brachte dem Reichspräsidenten begeisterte Ovationen dar. Auf seinem Rundgang durch die drei Hallen unterzog der Reichspräsident die Flugszene des In- und Auslandes einer eingehenden Besichtigung.

### Ein weiteres Todesopfer der Heidiger-Tragödie

□ Köln, 27. Okt. Der bei der Verfolgung der beiden Brüder Heidiger am Montag abend schwer verletzte 19-jährige Gärtner Willi Peter ist heute morgen 8.45 Uhr gestorben.

\* **Urkunden-Austausch.** Die Ratifikationsurkunden des deutsch-amerikanischen Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrages vom 7. April 1928 sind in Bangkok am 24. Oktober ausgetauscht worden. Der Vertrag ist damit an diesem Tage in Kraft getreten.



Wapptischen Volkspartei, die aber auch für die programmatische Erklärung der Reichsregierung gestimmt haben, nur Anhänger des dezentralisierten Einheitsstaates. Die vier sozialdemokratischen Minister sind sogar, allein schon programmatisch, für eine weitgehende Lösung. Der Impuls ist also härter als im Januar, infolgedessen auch der Druck und gegebenenfalls der Nachdruck. Dennoch ist es falsch, die Entscheidung der Reichsregierung etwa als eine Kampfaussage an die widerstrebenden Länder zu betrachten. Auf diesem Wege wird sich die notwendige Vereinfachung und Vereinhaltung der Verwaltung niemals erzielen lassen. Man kann eine Reform nur von der freiwilligen Mitarbeit der Länder erwarten. Das Reichskabinett sieht in seiner Entscheidung auf keinem Wege eine diktatorische Verfügung, sondern es hat den Wunsch der Länderkonferenz selbst aufgefodert, sich durch eigene Arbeit an der weiteren Behandlung des Problems zu beteiligen. Es hat auch eine ganze Reihe von Fragen noch offen gelassen, darunter die überaus wichtige Frage der Regelung des künftigen Verhältnisses zwischen dem Reich und Preußen. Das Reich und die Länder müssen also auch weiterhin bei der Durchführung der Verfassungs- und Verwaltungsreform Hand in Hand gehen, aber es ist doch zu begründen, daß das Reichskabinett die Initiative ergriffen und die Punkte herausgearbeitet hat, in denen eine Lösung gesucht werden muß, wenn anders dem unhaltbaren vorläufigen Neben- und Durcheinander auf dem Gebiete der öffentlichen Verwaltung ein Ende bereitet werden soll.

Wie sehr die Verhältnisse gerade auf diesem Gebiet zum Stillstand gekommen, hat sich aus dem Material über die Zusammenstellung von Verwaltungsgemeinschaften ergeben, das a. a. der Länderkonferenz bei ihren Beratungen zugrunde lag. Das Reichsministerium des Innern hatte sich der Mühe der Zusammenstellung unterzogen und war zu dem überraschenden Ergebnis gekommen, daß es zur Zeit etwa tausend Verwaltungsgemeinschaften zwischen dem Reich und den Ländern und unter den Ländern unter sich gibt. Die meisten Verwaltungsgemeinschaften hat die Reichsfinanzverwaltung mit den Ländern abgeschlossen. Daneben gibt es noch Vereinbarungen des Reichsjustizministeriums, des Reichsverkehrsministeriums und Reichswirtschaftsministeriums. Besonders zahlreich sind die Abmachungen, die zwischen Preußen und den kleineren norddeutschen Ländern bestehen. Hier handelt es sich in der Hauptsache um Regelungen des Strafvollzuges, gemeinsame Disziplinärbehörden, juristische Prüfungsfragen, Austausch von Gerichtsdirektoren und Regierungsreferendaren, ferner um Hilfeleistungen preussischer Schulpolizei, Schulgemeinschaften, Anerkennung der Reisezeugnisse usw. Schon diese kurze Aufzählung zeigt, auf welcher unflinigen Papierpersönlichkeit der leider nur allzu mächtige gewordenen Bürokratismus der einzelnen Länder ruht. Aus allem ergibt sich aber doch ein Zustand, der zur Genüge beweist, daß einzelne Länder, vor allem in ihrer jetzigen Gestalt, zur Durchführung ihrer Aufgaben nicht mehr fähig sind und nur durch derartige Verwaltungsgemeinschaften überhaupt noch bestehen können. Die Wiederherstellung des Reichsministeriums des Innern zeigt aber auch, daß anstelle einer klaren Verwaltung eine Unübersichtlichkeit erhen Rangge getreten ist.

In den letzten Tagen ist viel von den süddeutschen Ländern in den Rede gewesen. Die Ausführungen, die der badische Staatspräsident Dr. Reimann zu einem Zeitungsvertratte gerade darüber gemacht hat, lassen erfreulicherweise erkennen, daß der süddeutsche Antagonismus nicht auf die Länder als solche, sondern ausschließlich auf das Zentrum und die bayerische Volkspartei zurückzuführen sind. Es ist möglich, daß die auf den morgigen Sonntag nach Augsburg einberufene Zentrumskonferenz diese Widerstände besonders betonen wird. Aber auch sie wird sich vergeblich in die Speichen des Rades der Entwicklung stemmen. Gerade weil wir in einem süddeutschen Land leben, muß besonders hervorgehoben werden, daß die Hauptschwierigkeit nicht in Süddeutschland, sondern in Preußen besteht. Von jetzt ab hat sich der schwarz-weiße Zentralismus als härter erweisen, als der weiß-blaue oder andersfarbige im Süden. Die Entwicklung ist eben nicht mehr aufzuhalten und das ist so. Der Historiker weiß am besten, warum der deutsche Reich der Gegenwart unter den Mißbilligkeiten einer Territorialverteilung leidet, die im Mittelalter entstanden und trotz zahlreicher Veränderungen im Laufe der Jahrhunderte im Kern bis in das 19. Jahrhundert hinein konstant geblieben ist. Auch die unflinige konfessionelle Verfestigung darf in diesem Zusammenhang nicht außer Acht gelassen werden. Aber gerade der Republik erwähnt in der Lösung der Einheitsstaatsfrage die Aufgabe, die nur sie allein zu

# Bergeßt das deutsche Grenzland nicht!

## Unverständliche Politik in der deutschen Ostmark

□ Berlin, 27. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Nach seiner Vereidung der Grenzmarken Polen, Westpreußen hat der preussische Staatsrat erklärt, daß für diese Provinzen unbedingt mehr als bisher getan werden müsse. Um so eigenartiger berührt die jüngst gefasste Entscheidung des Wirtschaftsausschusses des Staatsrats, die auf einen Abzug der Ostmarken Hilfe hinauskäuft. Der Ausschuss hat sich lediglich dazu bereit gefunden, den preussischen Landtag zu veranlassen, daß er sich bei seinem Wiederkommens im November mit der Frage einer besonderen Disposition für die Grenzmark befasse.

Das diese Anregung irgend welche positive Ergebnisse nach sich ziehen wird, ist bei der leider sehr lauen Haltung, die man übrigens nicht nur im Preussenparlament, sondern auch im Reichstag antrifft, schwerlich zu erwarten. Selbst muß es auch berühren, daß auf der Tagung des ostmärkischen Verkehrsverbandes die Regierung Brandenburg durch einen eigenen Vertreter erklären ließ, daß Brandenburg die besonderen Bedürfnisse der Grenzmark Polen, Ostpreußen anerkenne und würdige. Das hat aber die brandenburgische Regierung nicht abgehalten, aus kleinlichen Eigeninteressen heraus im Staatsrat gegen eine Sonderhilfe für die Grenzmark zu protestieren, mit der Drohung, die gleichen Maßnahmen auch für ihre westlichen Gebiete zu verlangen. Diese Haltung findet ihre Erklärung in dem offenkundigen Bestreben Brandenburgs, die Grenzmark zu einem brandenburgischen Regierungsbezirk zu machen.

Man kann angesichts solcher Tatsachen nicht behaupten, daß die maßgebenden Stellen in ihrer Ostpolitik eine glückliche Hand hätten.

### Eine merkwürdige Polenfreundschaft

□ Berlin, 27. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Auf einer Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland in Stettin hat der Zentrumsvizepräsident Dr. Krone sich in sehr merkwürdiger Weise über das Verhältnis zwischen Deutschland und Polen geäußert. Nach einem Bericht pommerischer Blätter äußerte er nämlich u. a. folgendes aus: „Wir sprechen immer von einem „polnischen Korridor“. Haben wir dazu ein Recht? Wollen wir nicht auch einmal betrachten, wie diese Frage von anderer Seite aufzufassen wird. Ich habe Gelegenheit, mit einem Polen zu sprechen und mit ihm über die Grenzverhältnisse besonders über Ostpreußen zu sprechen. Der kannte keinen polnischen Korridor, sondern nur die Insel Ostpreußen“ im polnischen Staat. Wir müssen uns bereit finden, unser Verhältnis zu Polen auch von dieser Seite aufzufassen und zu verstehen.“

Man muß schon sagen, daß dieser Rat eines deutschen Reichstagsabgeordneten, die für Deutschland so eminent wichtige Korridorfrage vom polnischen Standpunkt aus zu betrachten und zu beurteilen, eine höchst eigenartige Zustimmung ist. Es wäre interessant zu erfahren, wie sich die Zentrumspartei zu dieser Auslassung eines ihrer Abgeordneten stellt.

bewältigen vermag. Solange in Deutschland noch anderthalb Dutzend Dynastien herrschen, war die Möglichkeit des Einheitsstaates nicht gegeben. Diese Hindernisse sind heute fortgefallen, auch für die zentralistische Frage bestehen sie nicht mehr. Nun hat die Republik Gelegenheit, ihre staatsbildende und staatsaufbauende Kraft zu beweisen, von der ihre Anhänger immer reden. Wir zweifeln nicht an dem glücklichen Ausgang, wenn auch die Entwicklung nicht so rasch vor sich gehen wird, wie sie Viele im deutschen Volke aufrichtig erhoffen. Wir werden uns also noch in Geduld fügen müssen, können und aber mit den Worten Ulrich von Hutten trösten: „Gebuld, es kommt ein Tag, da wird gespannt — ein eintzig Zeit ob alle dem deutschen Land!“

Kurt Fischer.

### Die „Badische Zentrumskorrespondenz“

macht zu den Vorschlägen der Reichsregierung u. a. folgende Bemerkungen:

„Wenn man die Bestrebungen der radikalen Anhänger des deutschen Einheitsstaates kennt, wird man in der Entscheidung der Reichsregierung (auch die Minister Gehrard und Schöpl stimmten zu) nicht bloß Bedenkliches sehen. Im Gegenteil! Man recht nicht an, mit Genugtuung festzustellen, daß aus der „Berliner Luft“ zum ersten Mal ein Dokument des Verständnisses für vernünftige Reichsliederung kommt. Allerdings nur eines teilweise verständnisvollen, wie es ja auch nicht anders sein kann, wenn man die Dinge nur vom grünen Tisch der Verwaltung aus ansieht und den Willen des Volkes, der Stimme, der Gesinnung des Reiches nicht zum Ausgangspunkt nimmt. Wir erkliden einen großen Fortschritt in Punkt zwei, zu dem die Reichsregierung die hochwichtige Erfüllung einer Neugliederung des Reiches anerkennt, wobei die Angliederung Preußens und die Schaffung abgegrenzter Lebensgebiete (man schreibt allerdings leistungsfähig, weil der Sinn für's Organische schon entwickelt ist) Länder vorzuziehen. Auch sonst sind viel gesunde Gedanken und der Geist bedächtig Fortschritt in der Entscheidung zu spüren. J. B. B. der Gedanke der Grenzauflösungen für Verwaltungsbereiche sehr glücklich vorausgesetzt, daß die Landesgrenzen nachgebend sind in Zukunft.“

Sehr bedenklich erscheint der Gedanke der Auftragserteilung. Aber darf an juristischen Zweifeln die Sache der Reichsliederung nicht länger hängen bleiben, aber in der künftigen Verfassung des Deutschen Reiches sollte ein für allemal das Eigenleben der Länder aus sich selbst und unabhngt werden.

Der Föderalismus will ja nicht etwa das künstliche Leben alter Formen, sondern das Wohl des Volkes, und seine Gesichtspunkte bezüglich des Rechts- und Aufgabentereiches der Länder wollen als Gedanken und Grundgedanke des Volkswohls auch gewertet werden. Dem Reiche, was am besten und rechtlich dem Reiche gebührt. Den Ländern was rechtens ist und was sie im Interesse ihrer Bewohner am besten erhalten und verwalten.

Es scheint uns, als ob, trotzdem es auf den ersten Blick nicht so aussieht, eine Bresche in die Mauer des Föderalismus von Föderalisten und Unitarissen gedrohen sei, und als ob durch die Entscheidung der Reichsregierung nicht alle Aussichten auf eine glückliche Erledigung genommen seien.“

## Badische Politik

### Die Landtagswahlen 1929

Kr. Heidelberg, 27. Okt. (Eigener Bericht.) In der gestrigen Mitgliederversammlung der Deutschen Volkspartei wurde der Vorsitzende der Ortsgruppe, Prof. Dr. Horn, als Spitzenkandidat für den Wahlkreis Heidelberg aufgestellt.

### Verkehrsunfälle

— Abla, 27. Okt. Heute morgen kurz nach 9 Uhr fuhr der in Gleis 3 in Köln Hauptbahnhof einlaufende Personenzug auf den zur Abfahrt bereit stehenden Fern-D-Zug 111 Köln—Hamburg infolge der Nichtbeachtung der neuen Einfahrtssignale, die Einfahrt des besetzten Gleises anzeigende Warnlampe und die zur Bedienung des Fern-D-Zuges stehende Haltslampe. Die Wagen des Fern-D-Zuges erlitten schwerere Schäden. Die Wand des letzten Wagens wurde leicht eingedrückt; ebenso wurde die aufsteigende Lokomotive leicht beschädigt. Fünf Reisende, zwei Bedienstete der Witrepa und eine Frau wurden leicht verletzt. Die Reisenden konnten die Reise fortsetzen. Der Fern-D-Zug, für den ein neuer Wagenpaar gestellt wurde, fuhr mit 15 Minuten Verspätung ab. Etwa eine Stunde nach dem Unfall war das Gleis wieder befahrbar.

— Von Traugott, 27. Okt. Nach einer Meldung aus Martini (Kalifornien) führte ein mit sechs Personen besetztes Auto einen 60 Meter hohen Bergabhang hinab. Alle sechs Insassen wurden getötet.

## James Cook

Zum 200. Geburtstag des Weltumseglers am 27. Oktober  
Von D. E. Heilig-Mannheim

James Cook wurde am 27. Oktober 1728 im Dorfe Wainwright (Grafshaft York) geboren. Sein Vater war ein unbedeutender Handmann. James wurde in seinem 18. Jahre einem Kaufmann zu Stahlitz zur Lehre übergeben, verließ denselben aber bald wieder und diente auf einem Robienhiff, die Steinbohle von Neworale nach London zu führen hatte, 7 Jahre. Er machte hierauf als Steuerwammsgehilfe, nebenbei Schiffswissenschaft treibend, mehrere größerer Seereisen mit, nahm 1750 auf der Königlich-n Flotte Dienste und wurde Schiffswmeister auf dem zur Belagerung von Quebec bestimmten Schiffe. Hier erhielt er den ehrenvollen Auftrag, Karten des St. Lorenzostromes anzufertigen, dessen Tiefe der englischen Admiralität unbekannt waren, der aber nicht eher im Arteege mit den Franzosen besahren werden konnte, als bis genaue Aufzeichnungen vorhanden waren. Cook löste die schwierige Aufgabe in maßvoller Arbeit, bedroht einerseits durch die Augen der Franzosen, die das Ufer besetzt hielten, andererseits durch die Angriffe der feindlichen Einwohner. Nach Eroberung Quebecs raderte Cook in Halifax Geometrie und Chronometrie, deren Kenntnis ihm für die Schifffahrt unbedingt nötig schien. Bis 1767 sondierte er dann die Süd- und Nordküste von Neufundland, Spezialarten fertigend, deren Genauigkeit allgemeine Bewunderung hervorrief. 1768 wurde Cook in Anerkennung seiner außerordentlichen Fähigkeiten und Leistungen zum Vortrupp und Befehlshaber des Schiffes ernannt, das zur Beobachtung des 1769 erwarteten Durchgangs der Venus vor der Sonnenscheibe nach der Insel Tahiti gelangt wurde. Er nahm die umliegenden Inseln („Ozeanische Inseln“) auf, entdeckte die Tuboi-Inseln, entwarf darauf ein genaues Bild der nur dem Namen nach bekannten Insel Neuseeland, entdeckte im nächsten Jahr die australische Ostküste und bewies mit seiner Fahrt durch die Torresstraße endgültig die Inselnatur Australiens. Im Jahre 1771 zurückgekehrt, drang er, von der englischen Regierung

beauftragt, den vermeintlichen südpolaren Erdteil zu suchen, auf seiner zweiten Weltreise (1772—1775) bis zum 71 Grad Südl. Breite vor, kreuzte schomal den südlichen Polarkreis und umfuhr den ganzen Südpol, entdeckte 1773 die nach ihm benannten Cookinseln, die südlichen neuen Hebriden, Neuseeland, schließlich die Sandwichinseln. 1778 zur Aufsuchung einer nordwestlichen Durchfahrt wieder entsandt, drang er nach Aufstimmung Hawaii in die Vereinigte Staaten, wurde jedoch durch Widmatten zur Umkehr nach Hawaii gezwungen. Aber er fand die Bewohner der Insel, die ihn bei seinem ersten Besuch als Gott geehrt hatten, sehr verändert. Sie räumten ihm sogar ein Boot. Als er nun, dieses zurückfordernd, sich zu ihrem Häuptling begab, überkam ihn bei einer frechen Begegnung eines der umstehenden Wilden seine Dige; er gab Feuer auf ihn. Die Inselaner fielen über Cook und seine wenigen Begleiter her, erschlugen alle und zerstreuten die zerstückelten Leichname.

So endete — es war am 14. Februar 1779 — einer der größten Entdecker und Weltumseglere, wo nicht der größte unter allen, der in beide Polarkreise als Erster einrückte, war, einer der bedeutendsten Forscher, dem wir wichtige Beiträge zur Natur- und Völkerkunde fremder Länder verdanken.

Diesem kurzen Bericht über das Leben und Wirken Cooks möge eine Charakteristik seiner Persönlichkeit folgen. Wir entnehmen sie dem vor einiger Zeit veröffentlichten Werkchen des Pfälzer Geographen Timmermann und Wiedloch, der als Matrose die letzte Reise Cooks mitmachte und nach seiner Rückkehr in die Heimat im Verlage von G. P. Schwan in Mannheim 1783 seine „Reise um die Welt mit Capitän Cook“ erschienen ließ. Er schreibt: „Herr Cook war ein großer, schöner, harter, etwas hagerer Mann, schwarzbraun, finster von Gesicht, etwas gebückt. Er war sehr streng und schmerzhaft, und zwar so, daß die geringste Widerständigkeit eines Offiziers oder Matrosen ihn aus aller Fassung brachte. Er war unerbittlich in Sachen der Schiffsgebräuche und der auf Verordnungen gesetzten Strafen, und zwar in dem Maße, daß, wenn mitten unter den Wilden auf einem Vollen etwas entwendet wurde, die härtesten Strafen gegen den, der

den Vollen inne hatte, verhängt wurden. Kein Seemann hatte vielleicht jemals eine so ausgedehnte Oberherrlichkeit über seine unter ihm dienenden Offiziere, als er. Er war stets an der Tafel mit seinen Offizieren, ohne ein Wort zu reden, und überhaupt war er sehr zurückhaltend. Der Gemeinen nahm er sich in billigen Sachen mehr an als der Offiziere; zu Zeiten war er auch gegen das Schiffsvolk sehr lenksam. Bei verschiedenen Gelegenheiten hielt er lobens Anreden. Er redete niemals von Religion, suchte niemals, auch im größten Borne nicht. Er war besonders reinlich, und nach diesem Beispiele mußte die gesamte Equipage sich richten; besonders mußte alle Sonntage das Schiffsvolk frisch angekleidet sein. Die Mäßigkeit war eine Haupttugend von ihm.“

In der Zeit, daß ich mit ihm die Reise gemacht habe, hat ihn keiner jemals betrunken gesehen. Er wollte niemals gestattet, daß der gemeine Mann seinen Branntwein auf mehrere Tage aufheben und sich dann betrinken sollte; und wenn sie und da einer wegen Trunkenheit sein Amt nicht verrichten konnte, so ging es niemals ohne schwere Strafen ab. Seine Tafel war sehr gering, ja geringer, als jemals ein Seemann sie hatte. Er aß zuweilen Sauerkraut mit einem gesalzenen Stück Fleisch, dazu etwas Erbsen. Sonntags war er meistens freundlicher als sonst; er trank auch dann ein Glas Punch mehr als gewöhnlich auf die Gesundheit der (zurückgelassenen) Weiber und Mädchen. Niemand hatte man nur einen Verdacht auf ihn hinsichtlich des Umgangs mit Frauenzimmer. Unerschrockenheit war sein Hauptcharakterzug. Auf den Küsten von Amerika fiel er bei nebligen Nächten mit vollen Segeln, schließ dabei tabula. Osters aber, wenn niemand Gefahr vermutete, kam er auf das Verdeck, veränderte den Lauf des Schiffes, weil Land nahe war, so daß jedermann glaubte, er habe besondere Zeichen, aus denen er die Gefahr abnehmen konnte. Wenigstens kann ich versichern, daß solche Fälle sich sehr oft ereigneten, wo gegen aller Vermuten er allein Land bemerkte, und seine Bemerkung traf immer richtig ein. Ich glaube nicht, daß England einen tapfereren Seemann gehabt hat als ihn. Im Augenblick der größten Gefahren war er der munterste, besternte und handhabteste, und dann war seine Hauptbeschäftigung nur, die Stille und Ruhe auf dem Schiffe herzustellen, welches ihm auch so gelang, daß



# Mannheim am Wochenende

## Die Voraussetzungen für einen Erfolg des Mannheimer Lichtfestes - Vor 25 Jahren: Interessantes aus den Oktobertagen des Jahres 1903

Es wird nach dem sehr heißen Sommer nun allmählich wieder etwas kühler in Mannheim. Brachte doch die vergangene Woche bemerkenswerte lokale Ereignisse: die Wiederwahl des Ersten Bürgermeisters Dr. Balli, eine einstündige Bürgerausdehnung und eine Ausschüttung des Verkehrsvereins — alles an einem Tage. Wenn wir in Ergänzung des im Mittagsblatt veröffentlichten Berichtes einen Rückblick auf den Verlauf der Ausschüttung des Verkehrsvereins, die ungewöhnlich gut besucht war, werfen, so haben wir vor allem unserer Genußnutzung darüber Ausdruck zu geben, daß das

### Mannheimer Lichtfest

nunmehr endgültig gesichert ist. Mit erfreulicher Entschiedenheit haben sich namentlich die Vertreter des Mannheimer Einzelhandels dafür eingesetzt, nicht weil sie sich eine unmittelbare Wirkung auf die Verbrauchermassen versprechen. Man hat es ja in Berlin und Karlsruhe erlebt, daß die Tausende und Abertausende, die an den Lichtfestabenden durch die illuminierten Straßen strömten, keine nennenswerten Einkäufe gemacht haben. Gewiß: man konnte auch in Karlsruhe Leute mit Paleten und Paletten beobachten, aber es war keineswegs wie am silbernen oder goldenen Sonntag. Dafür aber werden die vielen Fremden, die an den Lichtfesttagen Karlsruhe aufsuchen, sich im Monat Dezember sicherlich an die Auslagen der Karlsruher Geschäfte und dabei an die oder jene Geschenkartikel erinnern. Die Poloe wird dann sein, daß sie vor Weihnachten von neuem nach Karlsruhe fahren und das nachholen, was sie während der Lichtfesttage veräumt haben.

Wenn es so kalkuliert der hiesige Einzelhandel. Das Mannheimer Lichtfest wird zweifellos einen sehr hohen Fremdenzufluß bringen. Man kann vor allem immer auf die Wähler rechnen, wenn in Mannheim etwas los ist. Aber diesmal werden die Fremden auch aus ganz Nordbaden und aus Südbaden herbeiströmen. Aber nur, wenn eine

### intensive Propaganda

entfaltet wird. Karlsruhe hat dafür etwa 14 000 Mark ausgegeben. Der Verkehrsverein will mit viel weniger auskommen. Man wird schnell herausfinden, daß das nicht geht. Bei der Propaganda darf nicht gespart werden, wenn man Massen nach Mannheim locken will. Ueber Einzelheiten dieser Propaganda wird noch zu reden sein. Andeutungen sind schon in der Pressebesprechung und auch in der gestrigen Sitzung gemacht worden. Die Hauptsache ist, daß der Fremde hier, was er hier zu sehen bekommt, daß es sich um eine Veranstaltung handelt, die etwas ganz Neues ist, um eine Illumination, die man in dieser Eigenart hier noch nicht erlebt hat.

Wir rechnen bei einer intensiven und wirksamen Propaganda mit einem Fremdenzufluß wie beim letzten Karnevalszug. Die Massen werden sich genau so wie an diesem Faschingssonntag in den Hauptverkehrsstraßen sammelnd zeigen. Deshalb sind ganz besondere Verkehrsmaßnahmen notwendig. Es ist gestern angeregt worden, mit dem

### Einbahnstraßensystem

gelegentlich der Lichtfesttage einen Versuch zu machen, ein Vorzeichen, den wir für sehr erwägenswert halten. Es wird umwählig sein, in der Breitenstraße zuzulassen, daß die Fahrzeuge nach zwei Richtungen verkehren. Aber vielleicht kommt es ganz anders, als man heute denkt. Vielleicht regelt das Publikum selbst dadurch den Verkehr, daß es die Fahrzeuge während der Beleuchtungsstunden überhaupt nicht mehr durchläßt, weil es den Probdamm zum Promenieren benötigt. Auf jeden Fall sollte aber rechtzeitig darüber nachgedacht werden, in welcher Weise der Verkehr an den Lichtfesttagen zu regeln ist. Eine bedeutende Erschwerung ist dadurch weggefallen, daß gestern beschlossen worden ist, von einem Paletzug Abstand zu nehmen. Mit Recht wurde darauf hingewiesen, daß sich ein Paletzug inmitten der neuartigen Lichtfest völlig unangeht. Er wirkt außerdem nur in dunklen Straßen. Die Ausgabe für die Paletten kann sich der Verkehrsverein sparen. Verwaltungsratsmitglied Bieher hatte recht, als er sagte: Was nützen denn 5000 Paletten, wenn nur 800 Paletten kommen. Die Mannheimer Sänger und Sportler wollen mit ihren Angehörigen sich die Illumination

ansetzen und nicht in einem Fackelzug durch die Lichtstraßen wandern.

Der Mannheimer Einzelhandel ist für das Lichtfest Feuer und Flamme, weil er sich davon viel für das Weihnachtsgeschäft verspricht. Offenbar lassen sich auch noch die

### Wirte umstimmen

die aus Gründen, die mit dem Lichtfest gar nichts zu tun haben, verzögert sind. Wenn, wie es gestern gesehen ist, behauptet wird, daß die Karlsruher Wirte während der Lichtfesttage nicht verdient haben, so müssen wir sagen, daß wir andere Beobachtungen gemacht haben.

In einem großen Restaurant, das allerdings auch in normalen Zeiten stark frequentiert wird, waren vor Beginn der Illumination Berge von Schinken- und Bratbrötchen auf dem Büfett aufgeschafft. Als wir gegen 12 Uhr in dem gleichen Lokal etwas zu essen verlangten, konnten wir nichts bekommen. Die Bratbrötchen waren vollkommen verschwunden. Nicht nur die Wirte in den Lichtstraßen werden glänzende Geschäfte machen, auch in den Straßen der Innenstadt und in den Vorstädten werden die Wirtschaften gut besucht sein, denn das stundenlange Wandern macht hungrig und durstig. Und so wird mancher an diesen Abenden einsehen, der sonst sein Bier oder seinen Wein zuhause trinkt. Sowie Lokalpatriotismus muß man, ganz abgesehen von der geschäftlichen Seite, den Wirten zutrauen, daß sie bei einer solchen Veranstaltung, die für Mannheim weit und breit wirbt, nicht beiseitegehen. Wir sind der festen Überzeugung, daß sie sich eines Besseren besinnen werden.

Wenn man den städtischen vierten Quartalsband 1903 des „General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung“ durchblättert, so stößt man auf manche interessante Einzelheit. Das Hauptereignis im Oktober 1903 waren die

### Landtagswahlen

die nach einem längst der Vergangenheit angehörigen veralteten System am Freitag, 30. Oktober 1903, mittags 12 Uhr bis abends 8 Uhr, erfolgten. Die Landtagsabgeordneten wurden gemäß § 39 der Verfassungsurkunde vom 22. August 1818 nicht direkt, sondern durch Wahlmänner gewählt. Die Zahl dieser Wahlmänner belief sich in Mannheim, das in 33 Distrikte geteilt war, auf 705, da für je 200 Einwohner ein Wahlmann zu ernennen war (§ 34 der Wahlordnung und § 31 der Verordnung vom 12. Juli 1897) und die durch die Volkszählung vom Jahre 1900 endgültig festgestellte Bevölkerungszahl 141 132 Seelen betrug. Die drei Landtagskreise, die der Stadt Mannheim zugehörten, waren bisher von den Sozialdemokraten August Dreesbach, Anton Geis und Robert Kramer eingenommen worden. Für Dreesbach und Geis, die eine Wiederwahl abgelehnt hatten, waren neue Männer zu wählen. Im Wahlkampf standen sich zwei Parteien gegenüber. Auf der einen Seite die Sozialdemokratie mit den Kandidaten Süßkind und Lehmann, auf der anderen die Nationalliberale und Freisinnige Partei mit M. Dr. Alt und Stadtrat Duttenhöfer.

In dem Bericht über den Generalappell dieser beiden Parteien am 26. Oktober im dichtgedrängten Ballhausaal wird einleitend ausgeführt, daß die Versammlung von Vorständen des Nationalliberalen Vereins, Herrn Ernst Waffermann, eröffnet wurde. „Die Freisinnige Volkspartei und die Nationalliberale Partei unserer Stadt“, so bemerkte der unergiebliche Parteiführer, „haben sich vereinigt zu einem gemeinsamen Wahlkampf. Unsere Absicht, dieses Wahlbündnis auch auszudehnen auf die Süddeutsche Volkspartei, ist an der Ablehnung der Demokratie gescheitert. Wenn man auf die politische Entwicklung der Verhältnisse in Deutschland hinweist, so drängt sich unwillkürlich und überaus, nicht nur in Baden, der Gedanke auf, daß es künftighin mehr nur aus früher, die Einheit unter den liberalen Parteien zu betonen, wenn sie auf die Dauer dem Ansturm von rechts und links gewachsen sein sollen. Der Beweis dieser Erkenntnis ist auch in weitere Kreise unseres Vaterlandes gedrungen. Dies ergibt sich ohne weiteres, wenn man auf die prächtigen Landtagswahlen hinblickt, bei denen in einer Reihe von Bezirken — entgegen früherem Brauch — Wahlbündnisse

zwischen Liberalen und Freisinnigen zustande gekommen sind. Selbstverständlich bleibt dadurch die vollständige Selbständigkeit der Anschauungen gewahrt. Die Sozialdemokratie befindet sich seit Jahren im hiesigen Bezirk im Alleinbesitz der Mandate. Wir waren der Ansicht, als wir unser Bündnis abschlossen, daß es den vielgestaltigen Interessen unserer Vaterstadt, der Stadt der Industrie und des Handels, den Interessen unseres Mittelstandes und auch den Interessen des Staates nicht entsprechen dürfte, die Sozialdemokratie im Alleinbesitz der Mandate zu lassen, schon mit Rücksicht darauf, daß sie nach wie vor eine einseitige Klassenpartei ist. Es sehen sich in diesem Wahlkampf zwei Gegner gegenüber: auf der einen Seite die vereinigten Parteien, die sich hier zusammengefunden haben, auf der anderen Seite die Sozialdemokratie.

### Demokratie und Zentrum stehen Gewehr bei Fuß

Wird diese Parole in den Kreisen der eben genannten Parteien eingehalten, so würde dieses gleichbedeutend sein mit einer direkten Unterstützung der Sozialdemokratie. Schwer ist der Kampf; darüber ist kein Zweifel, wenn wir uns die Ziffern der hinter uns liegenden Reichstagswahl ansehen.

Das Wahlergebnis entsprach der Parteikonstellation. Die beiden Sozialdemokraten wurden gewählt. Die Sozialdemokratie erzielte eine Mehrheit von 148 Wahlmännern. Ihre Mandate, so wird in der Wahlberichterstattung des „General-Anzeiger“ ausgedrückt, „verdanken die Sozialdemokraten einzig und allein der

### Gefälligkeit des Zentrums und der Demokratie

Es ist wieder herzlich schlecht gewählt worden. Von 21 800 Wahlberechtigten hat nur die Hälfte von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht, so daß auch nach Abzug der Zentrumstimmen noch eine hübsche Anzahl Wahlsauler übrig bleibt; und zwar erstreckt sich die Pässigkeit keineswegs nur auf bürgerliche Kreise. Auch in rein sozialdemokratischen Bezirken war die Beteiligung munter recht gering. Vor zwei Jahren betrug die Zahl der Wahlberechtigten 19 400. Obwohl sie sich um 2000 vermehrt hat, dürfte die Sozialdemokratie keine Zunahme, eher einen Rückgang aufzuweisen haben. Während die Nationalliberalen damals rund 3800 Stimmen erhielten, sind die vereinigten Liberalen der Sozialdemokratie diesmal mit über 3000 Stimmen hart auf den Leib gerückt. Trotzdem die Stimmenzahlen sich fast die Waage halten, wird indes Mannheim durch drei Sozialdemokraten im Landtag vertreten! Der ganze Widerspruch des herrschenden Wahlsystems prägt sich hierin aus, während bei direkter Wahl in Verbindung mit Proportionalwahl die Sache des Bürgertums in Mannheim nicht weniger als schlecht stünde! Es ist bei diesem Wahlschick, der so recht zeigt, wie uneinig das Bürgertum auch damals war und auf diese Weise den Sozialdemokraten die Hofen in die Hände trieb, nachteilig, daß Reichstagsabg. Ernst Waffermann nach der Entgegennahme der Wahlergebnisse im Ballhaus darauf hinwies, daß die Winterarbeit der beiden verbündeten Parteien auf die Beteiligung des unfinnigen indirekten Wahlrechts gerichtet sein müsse.

Am 28. Oktober 1903 wurde vom Bürgerausschuß die

### Herstellung der Fassaden des Kaufhauses

besprochen. Zu einer definitiven Abstimmung kam es nicht, weil der Wunsch laut wurde, die Vorlage in Gemeinshaft mit dem Umbau des Kaufhauses zum Rathaus zu behandeln. In der Stadträtlichen Vorlage wurde u. a. ausgeführt: In der



**Pfarrer Heumann-Buch**  
 272 Seiten, 150 Abb. — Sie erhalten  
 1 Expl. umsonst und portofrei von  
**L. Heumann & Co., Nürnberg M 74**  
**Pfarrer Heumann's**  
 Heilmittel!  
 stets auch vorrätig im Alleindepot  
**Einhorn-Apothek Mannheim**  
 Am Markt R 1 Nr. 23.

meistens aller Augen auf ihn gerichtet waren. Er war geboren, mit den Wilden umzugehen. In seinem Umgange mit diesen nahm man mehr Vergnügen an ihm wahr, als sonst. Er liebte sie, verstand die Sprache verschiedener Insulaner und hatte die besondere Kunst, sie (für sich) einzunehmen. Eben das war die Ursache, daß die Wilden ihn verehrten und zu Zeiten vergötterten. Aber eben das war die fernere Ursache, daß, wenn sie von dieser Verehrung abließen oder ihn wohl gar zeitweise verspotteten, er vor Zorn entbrannte und dann in seiner Rache oft unmäßig war, wobei er doch besonders feinen mit dem Tode strafen ließ. Er konnte sich durch seine Gebärden vorzüglich den Wilden begreiflich machen. Auch tat er alles, was ihnen Vergnügen machen konnte. Er suchte sie durch Geschenke, durch Mitteilungen, durch allerlei Vorstellungen unserer europäischen Sitten, der Kriegskunst usw. zu unterhalten und ihre Freundschaft sich zu erwerben. Was ihm noch besonders zum Tode gereicht, ist die innere Einrichtung der Polizei des Schiffes, besonders in Ansehung der Gesundheit der Equipage. Den Nahrungsgang hielt er für den größten Feind der Gesundheit. Er suchte deshalb das Volk stets mit Arbeit zu beschäftigen; auch wenn nichts besonderes zu tun war, ließ er etwas abbrechen und wieder einrichten, oder Seemannsarbeit machen, damit die Arbeit nicht ansähe. Immer ließ er im voraus arbeiten, und jede Profession mußte einen Vorrat ihrer Arbeit haben. Dieser immerdauernden Wirksamkeit, verbunden mit der Mäßigkeit, schrieb ich die andauernde Gesundheit des Schiffsvolkes zu. Wöchentlich einmal mußte das Schiff gereinigt und mit Pulver geräuchert werden. Täglich, außer im Falle eines Sturmes, mußten alle Gangmatten auf das Verdeck gebracht werden, von wo sie erst bei Untergang der Sonne wieder eingebracht wurden. Vom vielen Fleißessen machte er uns sehr oft ab. Er war immer bereit, statt des Fleisches Mehl zur Fertigung anderer Speisen ausstellen zu lassen. Auch mußten wir wöchentlich dreimal Sauerkraut essen, welches die Engländer, da wir Deutsche ihnen die Art es zuzubereiten gelehrt hatten, sehr gern genossen, und zweimal Suppen, die aus einer aus Fleisch gekochten Gelee und Erbsen zubereitet waren. Sobald wir auf einer Insel landeten, mußten gleich Leute ausgesandt werden, um frisches Gras zu sammeln. Dieses mußte in den Suppen gegeben werden. War aber nichts zu haben, mußten die Rehe ausgewor-

fen werden, damit neuer Vorrat an Fischen gesammelt und dadurch die Nahrung an Fleisch vermindert wurde. Konnten aber frische Lebensmittel eingekauft werden, so war dies seine erste Sorge. Durch diese klugen Veranstaltungen brachte er es so weit, daß niemals nur ein Merkmal des Scorbutis auf dem Schiffe sich ankerte. Auf den amerikanischen Küsten und in Neuseeland brauten wir Bier, indem wir von verschiedenen Bäumen die Gipfel abhieben, selbige in Wasser Löten und dann auf eine halbe Ohm solch gekochten Wassers eine Maß eines aus Mais gekochten Alkohols und 5-6 Pfund Zucker hineingewarfen. ... Ich glaube, daß dieses Bier die Hauptursache der erhaltenen Gesundheit war. Sobald einer vom Schiffsvolk erkrankte, wurde ihm einer zur Versorgung zugewiesen. Herr Cook fragte nach allen Krankheiten, wies die Aerzte zu ihrer Verpflegung an und erschöpfte die Pflichten eines Vaters... Die allgemeine Verstärkung, die der Tod unseres Kommodore verurteilt hatte, ist der schönste Lobspruch für Herrn Cook. Alles auf den Schiffen war verstummt, niedergeschlagen, empfand seinen Vater verloren zu haben, und man sieht dieser Reisebeschreibung selbst an, daß nach seinem Tode der Erforschungsgeist, die Entschlossenheit, der feste Mut verloren gewesen. Die traurige Erinnerung, welche den Tag, als wir die wiedergebrachten Stücke seines Körpers in die See begruben, begleitete, preßte fast allem Volke Tränen aus, und ich sehe hier hinzu: hätte das Schicksal gewollt, daß ein anderer Offizier sein Leben bei einem solchen Vorfall eingetauscht hätte, man würde gesehen haben, wie Cook den Tod eines braven Europäers gerächt hätte.

© **Ausdruck für Volksmusikpflege.** (Kleine Musikführungen für die Jugend.) „Hören lernen, nicht an der Peripherie des Klanges stehen bleiben, sondern eindringen in seinen Ursprung, seine Zusammenfügung“ — das war die Aufgabe, die der Leiter des Ausdrucks für Volksmusikpflege, Herr Karl Veit, den Buben und Mädels aus den oberen Volksschulklassen in drei Nachmittagsstunden jeweils stellte. Und eine gar hübsche, lehrreiche Schulstunde ist gewesen, ein angeregtes Fröhen, und Antwortspiel, bei dem zuerst jedes Instrument mit ein paar kurzen Takteln seinen ihm eigenen Klangcharakter präsentierte, der dann in kleinen Ausdrücken

aus Quartett- und Orchesterstücken im Soloinstrument wieder erkannt werden mußte. Und zwar schriftlich niedergelegt! Das war das Knifflische an der Sache. Hören, unterscheiden und schreiben, alles war gleichzeitig zu tun und zwar fix, denn allzu schnell verschwand wieder die Nummer, die das Solo eines Instrumentes angeigt. Mit gespitzten Ohren, spähenden Augen (denn wer Glück hatte, konnte das Instrument auch sehen) und kriechenden Fingern laßen sie da und vergaßen bei dem wichtigen Eines das ebenso wichtige Andere. Bei diesem mit muskeldurchdrungenem Sonntagnachmittagspostergang durch Mannheim (so hieß die Ueberschrift des Vortrages) wurde geschrieben, geschrieben. Und als erfreuliches Resultat konnte dann festgestellt werden, daß die hiesige Jugend doch eine recht heilbrütige, kritische ist. Besonders präzis und richtig sind die Antworten der Buben ausgefallen. Und beglückert waren sie von der lebendigen Art, in die Kunst eingeführt zu werden. Schrieb doch eine impulsive Bubenhand mitten hinein in den Ausdrucksbogen: „Es hat mir sehr imponiert — es war ein schöner Nachmittags!“ Nehm er's ad notam, Herr Eberts, als Erfolg seines muskeldurchdrungenen Versuches, dem der Ausbau eines derartigen musikalischen Erziehungsunterrichts für unsere Volksschulen recht zu wünschen wäre. Einen besonderen Dank dem Orchester und Frau Viki Koppel, die das Mozartsche D-Dur-Motetto mit Orchesterbegleitung in seiner ganzen Sätze der Jugend zum Geschenk machte. Es wurde ihr und dem Orchester von den jugendlichen Musikenthusiasten stürmisch dafür applaudiert. Der Bub hat recht — es war ein schöner Nachmittags, anregend durch den Vortrag und die selbständige Mitarbeit der Jugend.

© **Reueinstudierungen im Nationaltheater.** Das Nationaltheater hat den neuesten Operenerfolg von Emmerich Kalman „Die Herzogin von Chicago“ zur Aufführung angenommen. Die Premiere wird im Laufe des Monats November erfolgen. Das Schauspiel ist zur Zeit mit einer Reueinstudierung von „Katharina der Welke“ unter Spielleitung von Wilhelm Kolmar und mit der Vorbereitung von Niebergalls „Datterich“ unter Leitung von Dr. Werh. Storz beschäftigt. Die Oper bereitet eine Reueinstudierung des „Barbier von Sevilla“ von Rossini für den 8. November im Neuen Theater vor.







**Veranstaltungen**

3 Vortrag Vater Innerkofler über Südtirol. Vater Innerkofler, der am 30. Oktober auch im Musiksaal über die Not Südtirols sprechen wird, ist wie kein zweiter dazu berufen, uns die Lage unserer bedrängten Volksgenossen im Lande Andreas Hofer's zu schildern. Seit seiner Jugendzeit ist er auf das Innigste mit dem Mutterboden seiner Heimat verwachsen; für sie und das deutsche Volk in Südtirol, das unter italienischer Gewaltherrschaft schmachtet, erhebt er auch heute als edler Priester und unergründeter Streiter seine Stimme. Vater Innerkofler ist geradezu der Anwalt seines geknechteten Heimatlandes geworden. Seine Vortragserfahrungen haben ihn in den letzten Jahren durch große Teile des Deutschen Reiches geführt. Ueberall kräfteten Scharenweise die Zuhörer zu seinen Abenden — überall verstand er es, durch seine aus lebendigstem Erleben beruhenden Ausführungen die Herzen zu erschüttern. Wir hoffen, daß auch die Bürgerschaft unserer Stadt dem mutigen Tiroler Priester ihren Dank für seinen rastlosen Wirken durch einen guten Besuch des Vortrages abtun und diesen, vom Verein für das Deutschtum in K u s t a n d veranstalteten Südtiroler Abend zu einem rechten Volksabend gestalten wird.

**Film-Rundschau**

**Schauburg: „Die Königin der Neuen“**

Das Problem des Films in natürlichen Farben hat noch nicht die endgültige Lösung gefunden, aber man ist ihr doch schon erheblich nahe gekommen. Das zeigt deutlich der Film „Die Königin der Neuen“, der in einem bezeichnenden Untertitel „ein heiteres Spiel von schönen Weibern, Glück und Liebe“ verheißt. Das bemerkenswerte an diesem Film sind die Innenaufnahmen aus den verschiedenen Neuen in Moulin Rouge, Folies Bergeres, Palace-Theatre und anderen Pariser Schauplätzen, die die ganze begaunerte Farbenpracht dieser Ausstattungsstücke auch im Film in geradezu verblüffender Naturtreue wiedererkennen lassen. Diese Szenen waren das gegebene und um sie herum und zu ihrer Verbindung hat man eine lose Handlung erfunden, sobald schlecht und recht ein großer Film herauskam. Sein Inhalt ist natürlich nicht besonders durchdacht. Aber wir verdanken dem Film die Bekanntheit mit der wahrhaft entzückenden Helene Haller und ihrem sympathischen Gegenspieler André Lagueet. Im Reigen der Neuedarsteller ist das Wiedersehen mit Josephine Becker, der berühmten Tänzerin Nikolka (von der dämonischen Couleur) und den Allergiesten mit erfreulichen Begleiterscheinungen verknüpft. Jedenfalls bekommt jeder, der noch nicht die Möglichkeit gehabt hat, eine Großstadtrevue im Original zu sehen, einen anschaulichen Begriff von deren Wesen und Ausdrucksgestaltung. — Der zweite Film „Wohgenend und die Willen“ läßt endlich wieder einmal Ossi Oswald auf der weißen Fläche erscheinen. Obwohl das Lustspiel in 8 Akten im Grunde genommen nichts weiter ist als ein gestreckter netter Einfall, hat man doch sehr Vergnügen an der flotten Darstellung Ossi Oswalds und Harry Hardts, zu denen sich der unermüdete Paul Feldemann mit seiner charakteristischen Spielweise gesellt. (Eine Anfrage an den Spielleiter muß aber doch gestellt werden: Wo gibt es eigentlich in Berlin die vornehmlichsten amerikanischen Tischtelefonie und warum werden derartige technische Possen im deutschen Film überhaupt noch verwendet?) Im ganzen ein annehmbarer und unterhaltender Spielplan.

**Gloria-Palast: „Die Hölle von Montmartre“**

Erzög dem höchsten Titel ein guter Film. Hat er doch eine der zartesten, feinsten Künstlerinnen in der Hauptrolle: Suzanne Vernon. Eine Erblichkeitsgeschichte mit gutem Ausgang, hübschen Einzelbildern und spannenden Szenen. Die Erblichkeitsmethoden, die man da sehen kann, sind von echt klassischer Verfeinerung, aber das Gute liegt und Angele (Suzanne Vernon) wird für die leuchtende Güte und Liebe ihrer schönen Augen schließlich reichlich belohnt. Die Pariser Romantik, wie man sie sich vorstellt, ist recht nett gelungen, der Film bleibt in der Hauptsache die Leistung der Hauptdarstellerin. — In dem Wild-Westfilm „Tom, der Rächer“ galoppiert man mit dem kleinen Tenfeldkreuzlein des amerikanischen Films wieder einmal lustig über Stock und Stein. Auch solche Filme muß es geben.

\* **Wohlfahrtsmarken.** In der Zeit vom 15. November 1928 bis 31. Januar 1929 werden durch die Postanstalten und die Deutsche Reichspost-Wohlfahrtsmarken mit Länderwappen zu 5, 8, 15, 25 und 50 M. sowie eine Wohlfahrtspostkarte zu 8 M. zum doppelten Nennwert (die Wertzeichen zu 8 M. für 15 M.) vertrieben werden. Die Wertzeichen sind bis Ende April 1929 zum Freimachen von Postsendungen im Inlands- und Auslandsverkehr gültig.

**Aus dem Lande**

**Schiffbrückenunglück bei Germersheim**

\* **Karlsruhe, 27. Okt.** Am Donnerstag vormittag kurz nach 8 Uhr fuhr der holländische Schleppdampfer „Seldner“ gegen die Germersheimer Schiffbrücke, sodaß drei Glieder weggerissen wurden. Ein elektrischer Antriebsmotor fiel dabei in den Rhein. 12 Brückenschiffe wurden gegen die Rheinsheimer Riedbank abgetrieben, vier Schiffe sanken. Das holländische Schiff nahm an, daß die Brücke, wie bisher, schon um 8 Uhr morgens geöffnet sei. Die Brückenwache konnte, obwohl die Signale richtig standen, den Dampfer nicht mehr zum Stoppen veranlassen. Ein so schweres Unglück ist seit 40 Jahren nicht mehr zu verzeichnen. Die Brücke wird mindestens für zwei Monate für den Verkehr gesperrt sein. Der Fußgänger- und Radfahrerverkehr soll über die Offenbahnbrücke umgeleitet werden. Wann endlich wird Germersheim seine neue feste Rheinbrücke erhalten?

**Der Schülerfahrmord in Offenburg**

\* **Offenburg, 26. Okt.** In dem Selbstmord des 18jährigen Schülers der Offenburger Oberrealschule wird mitgeteilt, daß die von der Kriminalpolizei vorgenommene Untersuchung und die Feststellungen in der Schule selbst hätten ergeben, daß der bedauernde Schritt des jungen Mannes nicht mit der gegen ihn verhängten Strafe in Zusammenhang stehe, sondern in anderen Motiven zu suchen sei. Im übrigen können vor Abschluß der Untersuchung weitere Mitteilungen nicht gemacht werden.

\* **Kr. Heidelberg, 27. Okt. (Eigener Bericht.)** 70 amerikanische Studenten sind gestern mit ihren Professoren auf einer Studienreise um die Welt zu einem achtstägigen Aufenthalt in Heidelberg eingetroffen. — Gestern nachmittag kurz nach 4 Uhr wollte ein Benzinfahrer auf der Rheinstraße nach N. O. von der Schülerstraße an der Ecke Döringstraße in die Römerstraße einbiegen. Dabei versagte die Steuerung und das Auto rannte mit heftiger Wucht auf das Gartengelände der Christuskirche. Allem Anschein nach trifft den Chauffeur keine Schuld. Die des Weges kommende Ehefrau des Jagführers Waldmann wurde von dem Auto erfasst. Nur dem Umstand, daß der Lastwagen nach Überfahren des Gehweges sich an dem starken Eisengelände des Kirchengartens verding und in die Höhe gedrückt wurde, ist es zu verdanken, daß die Frau außer leichten Verletzungen am Kopf und den Beinen nicht schwer verletzt wurde.

\* **Weinheim, 26. Okt.** Der im Bau begriffene historische Marktbrunnen wird in der ersten Hälfte November fertig gestellt und vom Verwaltungsrat des gemeinnützigen Vereins dem Oberbürgermeister feierlich übergeben werden. Der Stadtrat beschloß, anlässlich der Einweihung eine Beleuchtung beider Burgen zu veranstalten.

\* **Sulzbach (N. Weinheim), 26. Okt.** Das hiesige Bürgermeistertum legt 200 M. Belohnung für Ermittlung der Schuldigen an die Ermordung des 5 Zentner schweren Kassenhahnen gestohlen haben.

**Gerichtszeitung**

**Aus den Mannheimer Gerichtssälen**

**Schwurgericht Mannheim**

Die Tagung des Schwurgerichts für das vierte Quartal enthält nur fünf Fälle. Unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Weich wird verhandelt am Montag, 5. Novbr., vormittags 9 Uhr, gegen Ernst Döcker von Altrip wegen Meineids, nachmittags 3 Uhr gegen Lucian Pittis wegen Vergehen gegen § 193 (Verächtlichmachung kirchlicher Einrichtungen), nachmittags 1/2 Uhr gegen Max Wolf von Freiburg wegen Beleidigung durch die Presse. Am Mittwoch vormittags 9 Uhr wird gegen Franz Kurt von hier wegen Totschlags verhandelt. Ferner ist noch in Vorbereitung die Anklage gegen Josef Heilmuth und Gen. wegen Verletzung zum Meineid. Im zweiten Saal handelt es sich um das Ehe drama in der Redaktionsst.

**Im Verdacht der Fahrgeldhinterziehung**

Ueber zwei Stunden hatte das Große Mannheimer Schöffengericht mit der Klärung der Frage zu tun, wer den blauen Strich auf einer Straßenbahnfahrkarte nach Sandhofen auszurudern versucht hatte. Die „Haberung“ soll von einer 32 Jahre alten Ehefrau von Sandhofen kommen, um 30 Pfennig für die Rückfahrt nach Sandhofen zu sparen und der

**Veranstaltungen**

Samstag, den 28. Oktober

Theater: Nationaltheater: „Die fünf Frontstürzer“, 2.30 Uhr (Häutenwollschand). — „Redenfabrik“, 7.30 Uhr. — Neues Theater: „Unter Geschäftsaussicht“, 7.45 Uhr. Hofengarten (Rübelungenhaal): „Die Schöne Galathea“ und „O. R. D.“, 8.15 Uhr. Mannheimer Künstlertheater Apollo: „Die ungefähre Eva“, 8.00 Uhr und 8.00 Uhr. Saugerte: Orchesterkonzert in der Festhalle, 8.00 Uhr. Schauspieltheater: Alhambra: „Rag-Don“, — Schauburg: „Die Königin der Neuen“, — Capitol und Scala: „Der Fall des Staatsanwaltes R...“, — Gloria-Palast: „Die Hölle von Montmartre“, — Walfahrt: „Mit Heidelberg“, — Walfahrt: „Endwiggelhafer“, „Die Inthigen Waggabunden“, — Palast-Theater: „Lombard“.

**Museen und Sammlungen:**

Schloßmuseum: 11-5 Uhr; — Kunsthalle: 10-1 und 3-4 Uhr. — Schloßkirche: 9-1, 3-5 Uhr. — Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Sonntag vorm. von 11-1 und nachm. von 3-5 Uhr; Dienstag 3-5 Uhr; Mittwoch 3-5 Uhr; Freitag 3-7 Uhr. Planetarium: Vorführung 8 Uhr.

Staatsanwalt hatte die Frau darum des Betrugs und der Urkundenfälschung angeklagt. Die Angeklagte leugnete hartnäckig, eine Fälschung begangen zu haben, sie habe den Schein so vom Schaffner erhalten. Aber als der Schaffner im Wagen ihren Namen notierte, sagte sie zu ihm: „Ich sehe jetzt auch, daß an dem Scheine etwas gemacht worden ist!“ Die Frau ist schon einmal bei einer Fahrgeldhinterziehung im März erwischt worden. Der Staatsanwalt hielt die Angeklagte für überführt und beantragte Verurteilung. Das Gericht, Vorsitzender Amtsgerichtsdirektor Dr. Kleg, kam bald zurück mit dem Entschieden, die Verhandlung zu vertagen. Es sollen alle Schaffner geladen werden, die in der kritischen Zeit die Strecke befahren haben und auch die Personalakten studiert werden. Und der Vorsitzende ließ die Angeklagte wissen, daß sie bei einer Ueberschreitung keine geringe Strafe treffen werde.

**Der Stadtecker Abiturienten-Mord**

**Guhmann offen und wahrheitsliebend**

Auch zu Beginn der heutigen Samstag-Verhandlung im Guhmannprozeß wurde Antrag auf Ausschließung der Öffentlichkeit und der Presse vom Oberstaatsanwalt gestellt, über den erst später Beschluß gefaßt werden soll. Dem Zeugen Pastor Geyer sind anormale Erscheinungen bei Guhmann nicht aufgefallen. Der nächste Zeuge, Joseph Köpfer, hörte in Buer in einem Café einem Gespräch zwischen einem jungen Manne und einem Mädchen zu. Der Mann hätte gesagt: „Ich schneide ihm die Kehle ab, ich werde es ihm schon austreiben.“ Dann sei auch der Name Stadtecker gefallen. Bei den Akten befindet sich eine Photographie Ostendorfs, die diesen mit zwei anderen Männern darstellt. Das Bild wird dem Zeugen gezeigt, der erklärt: „Wenn es einer von ihnen gewesen ist, dann war es der in der Mitte.“ Bei der in der Mitte stehenden Person handelt es sich tatsächlich um den Schlägler Ostendorf. Den Angeklagten Guhmann kennt der Zeuge von der Voruntersuchung her. Er erklärt, Guhmann sei es nicht gewesen, denn der Mann im Café habe blondes Haar gehabt.

Die weitere Vernehmung, in der noch einige Primaner und Abiturienten als Zeugen vernommen wurden, ergab nichts besonderes. Die Pastoren Geuer und Dettling schildern den Angeklagten als offen und wahrheitsliebend.

Auf einen Teil der für heute geladenen Zeugen konnte verzichtet werden, da sie zur Aufklärung des Sachverhalts kaum Hülten beitragen können. Auch die Vernehmung mehrerer Berliner Kriminalbeamten über die Vernehmung des Angeklagten zu Tage.

\* **Ein dreifler Pferdebieb.** Vor einigen Wochen mußte ein Weihenburger Wirt zu seinem Schrecken feststellen, daß aus seinem Stalle zwei wertvolle Pferde im Gesamtwert von 15000 Fr. verschwunden waren. Die Untersuchung ergab als Dieb einen gewissen Hergt Jacques aus Weihenburger, der die beiden Pferde über die Grenze nach Baden getrieben und sie gegen Goldmark eingetauscht hatte. Nun sollte sich der dreifler Pferdebieb vor der Straßburger Strafkammer wegen Diebstahls verantworten. Er hätte es aber vorgezogen, der Verhandlung aus der Ferne zu folgen und wurde daher im Abwesenheitsverfahren zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

**Elfa-Automat**

Der neue 7/34 PS · 6 Zylinder · Modell 1929!



**NSU**  
im Fortschritt  
Der deutsche Gebrauchswagen

**NSU VEREINIGTE FAHRZEUGWERKE A.G. NECKARSULM, WÜRTTBG**

Friedrich Feis, Mannheim, N 7, 7

Weitere Bezirksverkaufsstellen: Alzey Rhld.: Gebr. Zimmermann / Dellfeld Pfalz: Heinrich Pfaffler / Frankfurt/Main: Autohaus Wilt. Glöckler, Höchster Straße 1/5 / Gernsbach: Gebr. Goldstein / Idar/Nahe: Maschinenfabrik Becker / Kaiserslautern: Gebr. Stoffel, Fackelstr. 10 / Karlsruhe B.: Herlan & Gramling, Gerwigstr. 53 / Kehl a. Rh.: K. Kretz, Hauptstr. 95 / Konstanz: Konst. Fahrzeug- und Sporthaus, Wilhelmstr. 42 / Müßbach: Gebr. Pfaff / Offenburg i. B.: Alfred Linck, Hauptstraße 17 / Stuttgart: NSU-Filiale, Charlottenplatz 6 / Stuttgart: Robert Michel, Kornbergstr. 29 / Waldürn i. B.: K. Böhrer / Worms/Rh.: Gp. Herwehe, Römerstr. 32 / Würzburg: Auto-Gesellschaft m. b. H., am Ludwigskol, Schleibhausstr. 19a.







30. Oktober

Zum Welt-Spartag ein Bank-Sparbuch

Spareinlagen werden bei unseren Mitgliedern zeitgemäß verzinst.

Bereinigung Mannheimer Bantzen und Bantiers

12874

Städt. (Öffentl.) Sparkasse Mannheim

Aufwertung

der alten Papiermarksparguthaben betr.

Der Verwaltungsrat der Städt. (Öffentl.) Sparkasse Mannheim hat beschlossen, diejenigen aufgewerteten Guthaben auf alte Papiermarksparbücher, deren Aufwertungsbetrag die Summe von RM 30.- nicht übersteigt, sofort auszuführen.

Wir ersuchen die Inhaber der Papiermarksparbücher mit den

- Nummern 100000 bis 105000 am 29. Oktober
105000 bis 110000 am 30. Oktober
über 110000 am 31. Oktober

an unseren Aufwertungsschaltern vorsprechen zu wollen.

Im Interesse einer reibungslosen Abwicklung des Schalterverkehrs bitten wir um Beachtung der aufgerufenen Kontonummern und um Benützung der frühen Vormittagskassenstunden.

Die Aufwertungsschalter sind geöffnet von 8 bis 12 1/2 Uhr vormittags u. von 2 1/2 bis 4 1/2 Uhr nachmittags, an den Samstagen von 8 bis 12 Uhr vormittags.

AEG advertisement for 'GEATRON' radio device, featuring an image of the device and text: 'Rundfunk-Gerät „GEATRON“ Batterieloses Dreiröhren-Gerät'.

An- u. Verkäufe advertisement for Oskar Bauer, Real Estate Broker, listing various properties for sale.

Asthma ist heilbar advertisement for Otto Lang, F 2, 11, offering electrical lighting and bedroom lamps.

Erholung ohne Reisen advertisement for 'Hermes' products, promoting health and relaxation.

Warzen! advertisement for a wart treatment product, mentioning 'Storch-Drogerie'.

So können auch Sie wohnen! advertisement for Deutschland Bauspar-A.G., offering housing solutions.

Inda Gumbferrin advertisement for a health product, featuring an image of the product and text describing its benefits.



# Ein Blick über die Welt

## Der betrogene Kunsthändler

(Von unserem römischen Korrespondenten)

Vor nicht allzu langer Zeit betrat ein junger Mann, dem man den armen Studenten auf tausend Schritte angesehen haben würde, das Geschäft eines bekannten Antiquitätenhändlers, ein umfangreiches Paket unter dem Arm. Unter Stöhnen und Seufzen packte er umständlich ein altes Bild aus, auf dem unter einer dicken Kruste von Schmutz und abblätterndem Firnis kaum der Heiligenchein irgendetwas Schuttpatrons zu erkennen war. Der Ladeninhaber warf nur einen kurzen, verächtlichen Blick auf das Bild und suchte dann, ohne auch nur ein einziges Wort auszusprechen, allzu deutlich die Absicht. — Der arme Student ließ sich jedoch nicht einschüchtern und verlangte frech für das undefinierbare Etwas 5000 Lire, unter dem Hinweis, daß es sich um kostbaren, seit Jahrhunderten streng gehüteten Familienbesitz handele, den er aus äußerster Not zu verschleiern gezwungen sei. Die noch immerhin höfliche Antwort des Antiquars auf diese Snada lautete: 50 Lire und nicht ein Centesimo mehr! — Dann ein Betteln und Flehen, Unentschlossenheit, Nachdenken, das blühhafte Auftauchen einer neuen Idee und endlich die Bitte, doch das Bild dalassen zu dürfen; vielleicht fände sich zufällig ein Interessent. — Das Bild blieb wirklich da, und der junge Mann schlich sich, geknickt und tiefbedrückt, hinweg.

Am nächsten Tage suchten zwei vornehme, englisch sprechende Herren den Antiquitätenladen auf. Sie kramten stundenlang in den verstaubten Gegenständen herum, ohne sich für etwas entscheiden zu können. Schon wollten sie den Laden wieder verlassen, als zufällig der Blick des einen auf das Bild des armen Studenten fiel. Darauf begann ein eifriges Zuscheln zwischen den beiden; es folgte eine eingehende Untersuchung der Schmutzkruste; und endlich lönten

die zwar nicht wohlklingenden, dafür aber überzeugenderen Worte an das Ohr des erstaunten Antiquitätenhändlers:

„Wir sind bereit, geben 8000 Lire für Bild“

Darauf meinte dieser, schnell gefaßt, und ein großartiges Geschäft witternd, er könne das Bild nicht sofort verkaufen, da er es nur in Kommission habe, doch wie ihm sein „Auftraggeber“ mitgeteilt habe, sei das Kunstobjekt wenigstens seine 120 000 wert. Nach langem Hin und Her erklärten sich die Ausländer auch mit diesem Preise einverstanden. Sie gingen, auf den nächsten Tag vertröstet. Kaum waren zwei Stunden vergangen, als plötzlich aufgeregt der Student in den Laden gestürmt kam und nur immer und immer wieder schrie: „Mein Bild, mein Bild!“

Als er sich endlich beruhigt hatte, erzählte er dem Geschäftsinhaber, daß man ihm schon 60 000 Lire dafür geboten habe und daß er es jetzt sofort mitnehmen müsse, um das Geschäft abzuschließen. Auf diese, am allerwenigsten erwartete Mitteilung hin machte der Kunsthändler, der sich schon den prächtigen Gewinn entschlüsseln sah, die größten Anstrengungen, um das Gemälde für sich zu erwerben.

Er ging bis auf 80 000 Lire und bezahlte am selben Abend noch in bar.

Auf diese Art von Bezahlung hatte der Student, der nach Ansicht des Antiquars nicht allzu pfiffig sein konnte, bestanden. Es braucht wohl jetzt eigentlich nicht mehr gesagt zu werden, daß die beiden Amerikaner nicht mehr in den Antiquitätenladen zurückkehrten, daß der arme Student von diesem Tage an nicht mehr in Florenz gesehen wurde und endlich, daß das Bild in einer späteren genauen Untersuchung sich als ein so eitles, wertloses Pflasterwerk erwie, für das selbst 50 Lire noch weggeworfenes Geld gewesen wären.

### Deutschland

#### Die „Venushöhle“ bei Eisenach als „Vehrhöhle“

Alljährlich pilgern viele Tausende zu dem der Wartburg gegenüberliegenden Hirsberg, um die durch Wagners „Tannhäuser“ berühmt gewordene „Venushöhle“ zu besuchen. Der Besuch der Höhle ist bisher kein großer Genuss gewesen; sie ist kalt, feucht und ohne ausreichende Beleuchtung, auch fehlt es an bequem begehbaren Wegen. Das soll nun anders werden. Eine kürzlich vorgenommene Durchforschung der Höhle hat den Eingang zu einer bisher unbekanntem Tropfsteinhöhle freigelegt. Man hat ferner festgestellt, daß die Venushöhle zwei sogenannte „Schlotten“ besitzt, tiefe Löcher, die in grauer Vorzeit durch Wasserkrudel gebildet wurden. Zusammen mit der neu entdeckten Tropfsteinhöhle weist die Venushöhle alle Formen der Höhlenbildung auf, so daß man ihr gewissermaßen den Charakter einer Vehröhle zusprechen darf. Es wird jetzt mit aller Kraft darangegangen, die Höhlen des Hirsberges mit bequemem Wegen, ausreichender Beleuchtung usw. zu versehen.

#### Wenn zwei sich streiten

Der „Hörscoupler“ meldet: In einem Lokal in der inneren Stadt Berlins entspann sich aus bisher noch nicht festgestellter Ursache zwischen verschiedenen Gästen ein Streit, der bald außerordentlich heftig wurde und sich auf der Straße fortsetzte. Ein 48 Jahre alter Oberpostkassener, der zufällig vorbei kam, versuchte die Streitenden, die lässlich geworden waren, auseinander zu bringen, erhielt jedoch dabei von dem bisher unbekanntem Täter einen Schlag ins Gesicht, der ihn rücklings zu Boden warf. Der Postkassener blieb bewußtlos liegen und wurde sofort von der alarmierten Wache zur Rettungshalle gebracht, wo jedoch nur sein Tod festgestellt werden konnte. Ein in seiner Begleitung befindlicher 27jähriger Postkassener wurde gleichfalls von dem Streitenden perlekt, er erhielt einen Schlag auf das rechte Auge und mußte ärztliche Behandlung aufsuchen. Die Kriminalpolizei hat sofort die Ermittlungen nach dem Täter aufgenommen, konnte jedoch keine genauen Einzelheiten feststellen. Die Täter sind entkommen, ohne daß ihre Personalien bekannt geworden wären.

### Ungarn

#### Neues Mittel gegen Liebeskummer

Ladislav Horvath aus Budapest hatte Liebeskummer. Das kann einem jeden passieren. Doch eigenartig ist das Mittel, mit dem der junge Mann seine Seelenqualen zu heilen gedachte. Er schloß mit bewundernswürdiger Logik: wenn sie „anders“ zu mir wäre, würde auch all mein Kummer verschwinden. Drum gilt es, die Sache an dieser Stelle anzufassen. Und er beschloß, wie das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ meldet, das Herz seiner unartigen Verzeßdame gründlich zu erweitern. Das wollte er folgendermaßen anstellen: Um sich Mut zu machen — denn solchen brauchte er auch ein wenig, wie man später sehen wird — schloß er vorerst einmal eine ganze Nacht hindurch und mochte sich dann am Morgen an die Ausübung seines Vorhabens. Er schlug einen Nagel in die Wand und hängte eine Schlinge daran. Dann benutzte er telefonisch die Unfallstelle und meldete, daß sich in der Barockgasse 114 in dem und dem Raum ein junger Mann erhängt habe. Sofortige Hilfe sei nötig. Dann lehnte er sich ruhig auf einen Stuhl und wartete. Als er die Leute kommen hörte, häufte er heftig in die vorbeytelle Schlinge und schaukelte ein wenig hin und her. — Natürlich kam der Schwindel herab und hatte bei der Solden des originellen Jünglings, als sie von seiner Verleumdung erfuhr, leider ganz die gegenteilige als die beabsichtigte Wirkung.

### Frankreich

#### Geheimverbindungen in französischen Schulen

In den Vereinigten Staaten ist kürzlich ein junger, neu angenommener Student — wahrscheinlich vor Schreck — gestorben, nachdem er auf das Geheiß seiner älteren Kameraden zwei aus einander gedrückten elektrischen Hochspannungslampen über sich gehängt hatte. Ähnliche Unfälle sind in der letzten Zeit in Frankreich in den Staatsschulen und Gymnasien aufgetreten. Der Unterrichtsminister Herriot

der sich schon vor mehreren Wochen einmal gegen das Unwesen gewendet hat, richtet jetzt ein neues Rundschreiben an die Schuldirektoren, in dem er sie zum Einschreiten auffordert. Es geht daraus hervor, daß die Schüler in den Staatsschulen und Gymnasien Geheimverbindungen gebildet haben, von denen die neu eintretenden Schüler regelrecht ausgebeutet werden. Die Verbindungen wählen ihren Vorstand, befolgen bestimmte Regeln und tragen unauffällige Erkennungszeichen. Tritt ein neuer Jahrgang in die Schule ein, so wird er von der Geheimverbindung in strengste Behandlung genommen. Die neuen Schüler werden gezwungen, Geldstrafen zu zahlen, die in die Vereinskasse fließen und, wie man sich denken kann, über nicht zu den besten und reinsten Zwecken Verwendung finden. Die Geldstrafen sind so hoch bemessen, daß die Schüler sich an ihre Eltern wenden müssen, um sie auszubringen. Sind die Schüler zu arm, um den Betrag beschaffen zu können, so müssen sie sich Mißhandlungen, zuweilen der schlimmsten Art, gefallen lassen. Einige Fälle dieser Art haben die französische Öffentlichkeit in der letzten Zeit sehr lebhaft beschäftigt. Neuerdings sind die Geheimverbindungen auch den Schuldirektoren erschlossen gegenübergetreten. Der französische Unterrichtsminister macht es den Schuldirektoren zur Pflicht, die dem Unwesen unter allen Umständen Einhalt zu gebieten. Ob sich die Geheimverbindungen so leicht unterdrücken lassen werden, ist allerdings die Frage.

### England

#### Das Geheimnis Houdinis

In London ist die Lebensgeschichte Houdinis erschienen. Sie hängt sich zum größten Teil auf die eigenen Angaben ihres Helden, der bekanntlich als Entfesselungskünstler und als Hexenmeister seinesgleichen nicht wieder gehabt hat. Sein eigentliches Berufsgeheimnis hat er niemals preisgegeben. Dagegen sind in seiner Lebensgeschichte einige Grundzüge mitgeteilt, die ihm die Ausübung seines gefährlich Handwerks ermöglichten. Es war seine Hauptaufgabe, so erzählt Houdini, meiner Furcht Herr zu werden. Wenn man gebunden und gefesselt in einer beschwerlichen und fest verriegelten Kiste ruht und dann in das Wasser verpackt wird, oder wenn man leben-

## Der Handel mit gebrochenen Herzen

(Von unserem Londoner Korrespondenten)

Während die Feurung in England von Tag zu Tag schlimmer wird, sinken gebrochene Herzen bedenklich im Preise. Miss Ruby Rant, eine hübsche junge Verkäuferin in einem Londoner Schuhgeschäft, zitierte dieser Tage ihren ungetreuen Anverlobten, einen Schuhmacher namens Smith, vor die Geschworenen und forderte Schadenersatz für den Bruch eines Ehewerbesprechens. Die Jury entschied nach langer Beratung, daß Miss Rant im Rechte sei, und der Richter verkündete mit erntem Ernst, er verurteile den Verklagten, seiner Einigen

einen Schadenersatz in Höhe von — zwei Pfennigen zu zahlen!

Der Fall lag einfach. Die beiden „Jungen“ miteinander, er schenkte ihr schöne Dinge, und sie ihm vermutlich auch. Er war entschlossen, sie zu heiraten. Aber wie es nun einmal heutzutage ist: wenn Mann und Frau gleichermassen gute Einkünfte haben, und keine Kinder kommen, liegt es nahe, auf die Formalität beim Standesamt zu verzichten. Gewöhnlich ist es dabei die Frau, die ihre Selbstständigkeit nicht aufgeben will. So war es auch hier. Miss Rant trug den Verlobungsring, hatte es aber mit dem Heiraten garnicht eilig. Bis eines Tages Mister Smith, durch nichts oder wenig gebunden, die Geduld verlor und Schluß machte.

Nichts ist natürlicher, als daß Verlobte, die einsehen, daß sie auf die Dauer nicht zu einander passen, sich rechtzeitig trennen, anstatt zu heiraten und nach kurzer Zeit die Scheidungsklage einzureichen. Das englische Recht erkennt diese Einseitigkeit aber nicht an.

#### Wer versprochen hat, muß heiraten

oder den Wegweiser seiner Liebesworte in bar verlegen. Die verlassene Dame, die gewöhnlich sehr ist, das Scheusal los zu sein, kann mit ihrem geknickten Herzen häufiglich handeln gehen. Die Grenzlinie zwischen ehelicher Schadenersatzklage

und Exzelsion ist denn auch, wie das nicht anders sein kann, sehr dünn. Dem Manne droht ein mäßigstiger Prozeß, den er fast sicher verliert, mit allen Peinlichkeiten einer Verurteilung, der Verlesung von Liebesbriefen vor Gericht und der Anpreisung in der Presse. In neun von zehn Fällen wird er bereit sein, sich außergerichtlich zu „einigen“, selbst wenn er sehr tief in das Bankkonto greifen muß. Das Gesetz kommt natürlich aus einer Zeit, in der die Ehe tatsächlich in dem meilands meisten Fällen die einzige Existenzmöglichkeit der Frau war. Demgemäß wird

das gebrochene Ehewerbesprechen als Kontraktbruch behandelt, gewissermaßen als Verletzung einer Lebensstellung mit festem Gehalt. Man hat im vorigen Jahre einen Mann verurteilt, der nach der Verlobung entdeckt, daß er tuberkulös war und es nicht mit seinem Gewissen vereinen konnte, eine zur Tragödie verurteilte Ehe einzugehen. Die Logik des Gerichts war erstaunlich: der Entschluß des kranken Mannes, so tief es, sei durchaus zu ehren. Aber der Frau sei durch seinen Abbruch ein festeres Einkommen und die Aussicht auf seine beträchtliche Erbschaft entgangen. Das Gesetz möge absurd sein, aber es bestehe nun einmal, und der Schaden, oder vielmehr der „entgangene Gewinn“ für die Frau müsse ausschließlich nach seinem Geldwert berechnet werden. Wladikowerweise verbreitete sich auch unter den Richtern immer mehr die Erkenntnis, daß der Handel mit gebrochenen Herzen eine unwürdige Komödie ist. Die Fälle, in denen die Frau wirklich noch schutzbedürftig ist, sind selten. Es bedeutet nicht mehr als eine Anerkennung bestehender sozialer Verhältnisse, wenn ein hohes Gericht in dem Fall der Miss Rant, der ein Schulfall unterer Zeit ist, der verurteilten Exzelsion ein Ende machte. Wenn die anderen Gerichte sich dieses Urteil zum Vorbild nehmen, so wird England von einem der dunkelsten Kapitel seiner Rechtspflege befreit sein.

### Amerika

#### Eine Riesenapfelsorte

In der Grafschaft Orleans im Staate Newyork ist auf dem Jahrmarkt die größte Apfelsorte zum Verkauf gegeben worden, die jemals einen Badosen verlassen hat. Sie war ein Reklamestück. Die Landwirte der Grafschaft, die einen besonderen Ruf als Obstland genießt, lieferten die Äpfel und die sonstigen Zutaten. Die Päckete enthielt außer den Äpfeln 4 1/2 Zentner Mehl und 2 1/2 Zentner Zuckern. Der Ofen, in dem die Päckete gebacken wurde, mußte eigens zu diesem Zweck gebaut werden. Ein Schweizer Köchen nahm sich des Backwerks an. Die Herstellung der Päckete erforderte eine tagelange Vorbereitung. Der Ofen und der Tisch, auf dem das Backwerk zubereitet wurde, mußten durch einen Schienenweg verbunden werden. Nachdem die Päckete ausgebacken war, mußte sie einen halben Tag auskühlen. Ebensoviele Zeit war notwendig, um die Päckete an das Volk zu verteilen. Um allen Unruhen vorzubeugen, war das fertige Backwerk durch dicke Taue gegen das Publikum abgeperrt. Die obere und die untere Decke der Päckete mochten je mehrere Zentner. Ad 10 Stunden waren erforderlich, um die Päckete durchzubacken. Die Genießer der Päckete rätkten dann aber auch, daß jedes einzelne Stück vortrefflich geraten sei.

#### Das Baby als Ozeanreisender

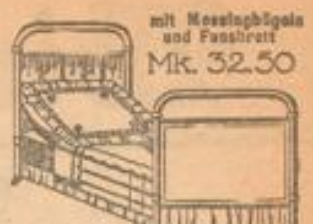
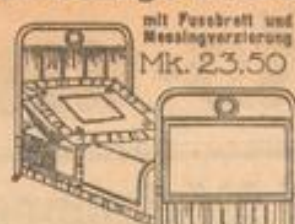
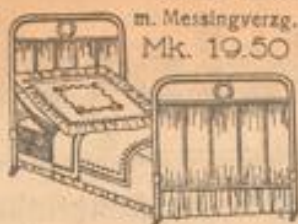
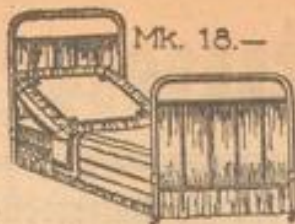
Die jüngsten Erdenbürger, die wohl jemals selbstständig eine Ozeanreise unternommen haben, sind die Zwillinge Daniel und William O'Brien, die vor einigen Tagen auf einem großen Ozeandampfer von Newyork in Liverpool anlangten. Sie hatten die Reise ohne jede Begleitung gemacht. An Bord des Schiffes hatte eine Wärterin sich ihrer angenommen. Die beiden Ozeanreisenden waren im Besitz von Pässen, die das Staatsdepartement in Washington ordnungsgemäß ausgestellt hatte. Die Pässe lauteten auf den Namen der beiden vier Monate alten Zwillinge, Daniel, einen Bürger der Vereinigten Staaten, begleitet von seinem Zwillingbruder William, wie in dem Pässe zu lesen stand. Das Pashild zeigt zwei Babys, die mit verschlossenen Augen in der Wiege liegen. Die Kinder, die kürzlich ihre beiden Eltern verloren haben, wurden in Liverpool ihrer Großmutter übergeben.

#### „Klub der Pantoffelhelden“

In Chicago hat sich ein „Klub der Pantoffelhelden“ gegründet, der versuchen will, mit vereinten Kräften oder vielmehr „mit vereinten Kräfte“ die Gefrauen zu zwingen, den Männern „ihre uralten Rechte“ wiederzugeben. Hierzu gehören laut Statuten dieses Klubs: 1. Die Auslieferung eines Hauschlüssels. 2. Ein freier Abend in der Woche. 3. Keine häuslichen Arbeiten mehr, wie Kartoffelschälen, Geschirrabwaschen usw. Bei diesen besten Zielen kann man dem Verein einen anhaltenden Mitgliederstrom garantieren.



Aus der gewaltigen Auswahl einige Preisangaben:



Frachtfreie Lieferung mit eigenen Autos auch nach auswärts. - Kinder-Zimmer, Tochter-Zimmer, Schlafzimmer Federn, Daunen, Deckbetten, Kissen, Schlafdecken.

14235

„Paidi“ das fahrbare Kinder-Bett

# Betten-Buchdahl

Mannheim

07, 10, Heidelbergerstraße

Eigene moderne Fabrik für Steppdecken, Daunendecken, Matratzen, Chaiselongues und Chaiselongue-Betten.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens meiner lieben Frau, unserer guten einzigen Tochter, Frau

## Frieda Antoni

geb. Schell

bewiesene Anteilnahme, sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Mannheim, 27. Oktober 1928

**Karl Antoni, Familie Hds. Schell**

Nach langjähriger Fachausbildung, u. a. fünf Jahre Assistent von Professor Holzbach, Vorstand d. geburtshilf. gynäkolog. Abteilg. d. städt. Krankenhauses Mannheim, ferner an der Berliner Universitäts-Frauenklinik (Vorstand Geheimrat Stöckel) habe ich mich in **Ludwigshafen a. Rh.** als **Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe niedergelassen.** Meine Praxis-Räume befinden sich **Ludwigstraße 54b** (Neubau Rheinblock am Marktplatz) Tel. 61530 **Dr. med. Ernst Bamberger**

Die zwei zusammenhängenden

## Krebsbekämpfungs-Lichtbilder-Vorträge Dr. Wetterer:

I. Samstag, den 3. November, abends 8 Uhr Kunsthalle Mannheim  
Thema: Die Notwendigkeit der Krebsbekämpfung, Wesen des Krebses und insbes. seine Verhütung

II. Samstag, den 10. November, abends 8 Uhr Kunsthalle Mannheim  
Thema: Neue ermutigende Erfolge in der Krebsbekämpfung, Eintrittspreise für I. und II. Mb. 1.- an der Abendkasse. Unentgeltlich. (Erlös für caritativen Zweck) Em 45

### Amtliche Bekanntmachungen

Gemäß § 26 der Reichsverordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 18. 8. 1928 (Reichsgesetzbl. I Seite 91 ff.) wird eine allgemeine Unterweisung aller im Amtsbezirk Mannheim angelegenen Kraftfahrzeuge angeordnet. Die Eigentümer der Kraftfahrzeuge werden schriftlich ersucht werden, ihr Kraftfahrzeug in der Polizeistation, Sandwehstraße 4 (Sprechnummer 587 06) in der Zeit vom 12. November 1928 bis Februar 1929 vorzuführen. Die Einbeziehung erfolgt auf einen bestimmten Zeitpunkt; es ist dabei Gewähr gefastet, daß sämtlich vorgelassene Kraftfahrzeuge ohne Zeitverlust abgeleitet werden. Die Verführung kann auch an einem anderen Werktag der Woche, in der der Termin liegt, in der Zeit von 8-12 Uhr und 14½ bis 18 Uhr (Samstags 8-12 Uhr) erfolgen; es besteht dann kein Anspruch auf sofortige Befestigung, da die auf den Zeitpunkt einbelegten Fahrzeuge vorgehen. Für die Unterführung werden grundsätzlich Gebühren nicht erhoben.

Mannheim, den 23. Oktober 1928.  
Polizeidirektion - C.

### Vortrag von Frau Mathilde Gerspach

## „Mutterschaft im Zeichen des Sterns“

**„Dienstag, 30. Oktbr., abends 8 Uhr im Häckel'schen Konservatorium der Musik, L 4, 4**  
Unkostenbeitrag 30 Pf.  
Studierende und Jugendliche Eintritt frei!

Besitzer

## alter Volksversicherungen

in Mannheim und Umgegend wollen wegen Herbeiführung der Em 45

### Aufwertung

ihre jetzige Adresse schriftlich mitteilen u. a. dem Bureau der

## Viktoria-Versicherung

Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstraße 45

## Herren-Maßschneiderei!

Garantie für guten Sitz bei billigster Berechnung, evtl. Teilzahlung auch bei zugebrachten Stoffen.

Schneidermeister **Georg Lies** Weinheim  
Elsabethstraße 12 Postkartengünstig.

## Feinste westfäl. Gütersloher Fleisch- und Wurstwaren:

Schadwurst (das Merksende)	M 2.30
Cervelatwurst, prima	M 2.20
Schinkenwurst, prima	M 2.15
Salami, prima	M 2.15
Schinkenplodwurst	M 1.80
Weiß. Reismwurst, rein Schweinef.	M 1.60
Braunschw. Reismwurst	M 1.60
(eine Art weiße Cervelatwurst)	
Bayr. Bierwurst, prima	M 1.50
Rothlederwurst, hochfein	M 1.90
Hausmacher-Gebräu, grob gefchn.	M 1.50
Leberwurst, fein	M 0.95
Leberwurst, grob	M 1.00
Jünglingswurst mit Junceneinlage	M 1.45
Rotwurst (sehr preiswert)	M 0.95
Prima Vorkopf	M 1.45
Gefüllter Rippensteak	M 1.40
Weiß. Rollschinken, 2-4 Pfd.	M 1.95
„ Ruchschinken, 2-4 Pfd.	M 1.80
„ Ruchschinken, 12-15 Pf.	M 1.80
„ Schinkenstück, 2-4 Pfd.	M 1.70
Pariser Vorkopfschinken	M 2.50
Bauchspeck, ohne Rippen, mager	M 1.25
Deftigste-Brühwürstchen zum Kochen, sehr mager.	M 1.40
Weiß. Blomenschmalz, 1 Pfd.-Dtl.	M 1.10

Für allebelte westfälische Ware volle Garantie gefastet, nicht Anlagendes nehme spezialisiert.

Westf. Fleisch- u. Wurstwarenfabrik  
gegr. 1879 Fritz Rodfeld gegr. 1879  
Joh. Geum. Diekmann  
Güterstraße, Bleichenstraße 33-35.

## Puppenwagen Schaukelpferde

in Fell, Plüsch und Holz

Große Sendung neu eingetroffen!  
Ganz besonders preiswert!  
Überzeugen Sie sich!

## Nürnberger Spielwarenhaus

12956 **W. Hofmann**  
B1, 2, am Schloß, nebst Buchhandlg. Hermann  
Das Spezialgeschäft für Alle!  
Jeder Gegenstand wird bei beliebiger An- und Abnahme, ohne Aufschlag - bis Weihnachten zurückgestellt -

## Unterricht

# J. Grone

Mannheim  
Keppelerstr. 19  
(modernes Privathaus)  
2 Minuten vom Hauptbahnhof

erteilt auf Grund seiner ca. 20jährigen Handelsunterrichts- und Buchrevisions-tätigkeit nach unübertroffenen Vorbereitungen gründlichen und erfolgreichen Unterricht in:

Buchführung (alle existierenden Systeme), Schch. u. Buchhalter, Handelskorrespondenz, Rechnen, Reichsfinanzricht u. National-ökonomie (beide Systeme bis zur höchsten Vollendung), Maschinenschreiben, Schönschneiderei, Handelsrecht usw.

Der Unterricht wird erteilt am Tage abends, einzeln oder in kleinen Gruppen.

### Neue Kurse

beginnen am 6. und 8. November d. J. jedes \*3556

## Rechenschieber - Abend - Kursus

beginnt am 6. und 8. November d. J. jedes \*3556

nimmt noch Teilnehmer(innen) auf. Dauer ca. 6 Wochen; einmaliger Beitrag voraus zahlbar RM 20.-

Jeder Teilnehmer erhält einen guten Rechenschieber, Geltsloß auf Holz 25 cm kostenlos zu eigen.

Kurs I. Einführung u. allgemeines Rechnen.  
Kurs II. Einzelunterricht u. technisches Rechnen.  
Einzelunterricht auf Anfrage.

Anmeldungen mit genauer Adressenangabe unter G D 175 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

## Bremdsprachen Übersetzungen

nur S/5  
D-E-F Sprachschule, O 6, 3.  
Telephon 33201 Verlangen Sie Prospek



## Aufklärung?

Aufklärung tut not, nicht zuletzt auch in bezug auf Damenhygiene. Eine wirkliche Hygiene soll dem ästhetischen Gefühl der Dame und den Forderungen der modernen Gesundheitspflege voll Rechnung tragen. Veraltete Methoden? Bindenwaschen? Wie rückständig und unhygienisch! Millionen von Damen verwenden nur die Reform-Damenbinde „Camelia“; sie ermöglicht einfache und diskrete Vernichtung. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen; denn nur „Camelia“ ist „Camelia“!

In Verbindung mit dem neuen „Camelia“-Gürtel bietet die Reform-Damenbinde „Camelia“ auch das Vollendete in bezug auf anscheinendes und beschwerdefreies Tragen.

# Camelia

Die ideale Reform-Damenbinde Einfachste u. diskreteste Vernichtung.

# HILGERS

WEIßLECHBAUEN

## TRANSPORTANLAGEN



## HILGERS A. G. RHEINBRÜHL

Vertreter:  
Civil-Ing. Ludwig Post jun., Mannheim  
Lindenhofplatz 3 Fernsprecher 22024

## SPRECHMASCHINEN

IA FABRIKATE!

Von 150 Mk. wöchtl. Teilz.



Vertreterbusch Vorführung unentgeltlich

**Johann Hermann, Mannheim**  
Schwetzingerstr. 140.

## Unterricht

**Am 2. November**

beg. neue Kurse in Stenographie Maschinenschreiben Buchführung Schönschreiben usw.

Privat-Handelschule **Schürig**  
N 4, 17 Tel. 27165

Uners., erhaltende Nachhilfe in allen Fächern der Oberrealschule erteilt Oberprimaner. \*5221 Angeb. unt. G Y I an die Geschäftsstelle.



## stets Erdal

Dazu Erdal-Kwak-Serienbilder!







Börsenberichte vom 27. Oktober 1928

Mannheim unruhig

Die Börse war auch am Wochenende still und ruhig. Der Markt drückte weiter auf den Kurs durch Hoffnungen auf Spekulationskrisen. Auch verunsicherte die neue Transaktion beim Stahl, da hierbei den Aktienkurs kein Bezugspunkt gewährt wird. Gegenüber den gestrigen Kursnotierungen waren am Indusriefmarkt wieder einige Rückbildungen zu verzeichnen. So wurden u. a. Farben, Deutsche Eisenbahn, Knorr und Walchow niedriger notiert. Weiter lagen neue Mannheimer Gummi, die auf 3 anstiegen. Versicherungskassen und Franzosen lagen unverändert. Von Banken waren Creditbank, Rhein. Hypothekendarlehen eine Kleinigkeit schwächer.

Frankfurt uneinheitlich

Nach nachdem der Liquidationstag überwunden war, blieb die Stimmung zum Wochenanfang ruhig und ziemlich unruhig. Die Kursentwicklung war wiederum nicht einheitlich, doch überwog die Abwärtsbewegung, so daß gegen die gestrige Abendbörsen zum Teil 1. bis 2 Proz. Abschwüchungen zu verzeichnen waren. Im Berlin auf konnte sich das Geschäft nicht beleben und die Kurse waren meist nur geringfügig verändert. Der Geldmarkt war weiter erleichtert; Tagesgeld 5 v. H.

Berlin nach stillem Beginn fester

Wie immer am Samstag litt der Beginn der heutigen Börse unter Dürre-Mangel. Während der Frankfurter Platz bereits gestern Ultimo gemacht hatte, war in Berlin erst heute Liquidations-

tag, wodurch eine gewisse Unruhe über die Kursentwicklung kam und das an und für sich kleine Geschäft noch mehr zusammenbrach. Zur Prämienverteilung kamen aber noch mehr Werte herauszukommen. Die Grundstimmung war aber nicht unzufrieden, da die verhältnismäßig leichte Verfallung des Geldmarktes anhielt und der gestrige Geldmarkt viel ausstrahlte. Der Markt im wesentlichen ruhiger als gestern. Der Geldmarkt war leicht lockender und auf Bedenken etwas fester. In Leipzig, Dresden, Bielefeld, Berlin bei sehr kleinem Geschäft unverändert. Geldmarkt bei unverändertem Sägen immer noch verhältnismäßig leicht. Die Nachfrage hat aber etwas zugenommen. Der Kassamarkt war ohne nennenswerter Geschäft und nicht einheitlich.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Wägen und Auslastungsstellen in Prozenten der Güterleistungen in Markt je Güter

Mannheimer Effektenbörse vom 27. Oktober

Table with multiple columns listing stock prices for various companies like Böhler, Siemens, and others. Includes sub-sections for 'Frankfurter Börse vom 27. Oktober' and 'Berliner Börse vom 27. Oktober'.

Table with multiple columns listing stock prices for various companies like Frankfurt, Berlin, and others. Includes sub-sections for 'Frankfurter Börse vom 27. Oktober' and 'Berliner Börse vom 27. Oktober'.

Table with multiple columns listing stock prices for various companies like Berlin, Frankfurt, and others. Includes sub-sections for 'Frankfurter Börse vom 27. Oktober' and 'Berliner Börse vom 27. Oktober'.

Large advertisement for RIMOPF featuring a stylized logo and the text 'DAS AUSSERGEWÖHNLICHE DAS SIE SUCHEN DIE NEUE PERUSA-ZIGARETTE!'. Includes a coupon for a free cigarette.

Advertisement for Sophie Link GMBH MANNHEIM. Text: 'Von Ultimo- bis November 3. Samstag. Große Sonder-Ausstellung: Neue Damen- und Kindermoden. Unsere niedrigen Preise und neuen Formen werden Sie interessieren.' Includes the Sophie Link logo.

Advertisement for Engelhorn & Sturm. Text: 'Ausstellung „Der Werdegang des Lodens“ in einem Spezialfenster bei Engelhorn & Sturm. General-Vertreter der Weltmarke „Lodenfrey“ Mannheim O 5, 4/7'.

Advertisement for Chaiselongues. Text: 'Chaiselongues prima Ausführung, polierte, reiche, Ant. Detzel, P. 3, 12'.

Advertisement for Carl Baur, N 2, 9. Text: 'Was sind Posamenten? Fransen für Möbel, Gardinen, Lampenschirme. Quasten für Dekorationen, Klissen, Decken. Borden für Tischdecken und Polstermöbel. Schnüre für Klissen, Lampenschirme etc. Aufhängungen für Lampenschirme. Großes Lager und eigene Anfertigung. Carl Baur, N 2, 9'.



# Briefe an die „Neue Mannheimer Zeitung“

## Verkehrs-Regelungen

Ich kann nicht umhin, in das Loblied auf die liebe Straßenbahn in Ihrer Abendausgabe vom Mittwoch einzustimmen. Denn es läuft einem wirklich das Herz (nicht die Galle) über, wenn man diesen Betrieb ansteht und täglich mehrere Male Gelegenheit hat, ihn zu benutzen. So soll es heute geben, die absolut nicht verstehen können beam. wollen, warum z. B. nachdem die Linie 7 schon seit mehreren Tagen nicht mehr durch die Bismarckstraße fährt, die runden Smalldächer an den Haltestellen am Donnerstagabend immer noch nicht durch die Zahl 15 ersetzt werden. Sogar läßt sich schließlich doch nicht von einem Tag auf den andern machen! Und außer dem dafür verantwortlichen Herrn ist schließlich niemand vom Straßenbahnpersonal verpflichtet, sich darum zu kümmern. Oder aber: Warum war der Kontrolleur am Tatterfall am Mittwoch mittags noch nicht einmal darüber orientiert, daß auf der Linie 10 infolge Bängelbruchs eine Störung eingetreten war. Erst auf Veranlassung des Publikums wußte er sich bewegen, in dem ausschließlich für das Straßenbahnpersonal bestimmten Aufenthaltsterrain mal telefonisch nach dem Verbleib des 12.00 Uhr fälligen Wagens sich zu erkundigen. Warum dieser Telefonapparat in einem Käßchen unter Verschluss stehen muß, ist auch nicht jedermann klar.

Wenn nun jemand geglaubt hätte, der eben angekommene Wagen der Linie 15 würde nach Neu-Orheim beordert oder gar ein Wagen aus dem Depot beim Schlachthof gerufen, sah sich schändlich enttäuscht. Man kann ja warten, bis ein Wagen kommt, und wer es nicht kann, soll es eben lernen. Die Hauptsache ist doch, daß man sein Abonnement für 15 Mark oder wenigstens einen Fahrpreis in der Tasche hat. Man braucht aber deshalb doch nicht gleich auf die Straßenbahn zu schimpfen, wo anders geht auch nicht alles nach Wunsch. Vielleicht ließe es sich überhaupt machen, daß auch nach Neu-Orheim wenigstens in der Hauptverkehrszeit der 15-Minuten-Betrieb eingeführt würde. Nachdem er bis zum Schlachthof an und für sich schon besteht, könnte man ja ähnlich, wie dies in Stuttgart der Fall ist, alle 5 Minuten einen Wagen mit Anhänger bis zum Schlachthof laufen lassen, den Anhänger dort abkuppeln und mit dem nächsten herankommenden Wagen wieder mitnehmen.

Nun sei aber auch die wunderbare Anlage am Tatterfall nicht vergessen. Nachdem aber ihre Mängel doch schon so viel gesprochen und geschrieben wurde, hätte man annehmen dürfen, daß vor Eintritt der schlechten Witterung das Dach durch Einbringen einiger Quadratmeter Glasplatten, wie dies an dem Wartehäuschen an der Friedrichstraße der Fall ist, auf das seinem Zweck entsprechende Maß verbreitert worden wäre. Die Konstruktion dürfte wohl hart genug sein, das noch zu tragen. Sie steht wenigstens so aus. Wenn so wäre wohl niemand böse, wenn der eigentliche Platz für das wartende Publikum links und rechts von dem Mittelbau durch eine Glaswand auf der Rückseite und eine Seitenwand am Anfang der Treppen abgeschlossen würde. Nach vorne könnten beide Räume offen sein. So wie es jetzt ist, muß man schon ziemlich weit zurücktreten, um gegen Regen geschützt zu sein. Dann aber bekommt man den Geruch von unten, der nicht gerade sehr angenehm ist. Hoffentlich tragen diese Bellen dazu bei, daß die Gemüter durch Verwirklichung des einen oder andern Gedanken etwas beruhigen.

## Der Bahnhof-Umbau

Die beiden Flügel des Hauptbahnhofes sehen ihrer Vollendung entgegen. Hauptächlich die neue Schalterhalle macht einen recht ordentlichen, ja sogar modernen Eindruck. Eine große Anzahl Schalter, viel Licht und viel Luft und nicht zuletzt die einfachen, modernen Linienführungen der Wand- und Säulenverkleidungen ohne die früheren veralteten Stuckverzierungen lassen darauf schließen, daß man in Karlsruhe und auch hier beabsichtigt ist, und Mannheimern den Hauptbahnhof wenigstens innen so zu gestalten, wie es sich für eine vorwärtstretende Stadt gehört. Wir wollen das für und wider der Verwendung der ursprünglichen Fassade hier nicht weiter ausrollen, denn es wäre zwecklos, die Gemüter zu erregen in einer Sache, die längst nicht mehr diskutabel ist. Aber in einem Punkte wollen wir noch etwas mitprechen, und das ist die Ausgestaltung des Mittelbaus. In den nächsten Tagen wird hiermit begonnen. Berechtigten Wünschen wird sich die bauleitende Stelle nicht verschließen können. Vor allen Dingen haben wir hier die Anlage von mindestens 4 Telephonzellen im Auge, die räumlich nicht von einander getrennt sein dürfen. Die ursprünglichen Zustände auf diesem Gebiet waren mehr wie ärmlich und dürften Veranlassung geben, von vornherein darauf zu achten, daß dies nach dem Umbau besser wird. Der Raum in der Vorhalle wird nach dem Umbau so groß, daß es auch zweckmäßig wäre, wenn dem Pförtner ein Platz angewiesen würde. Nur etwas modern, einen kleinen Glasverschlag,

der nicht viel Raum einnehmen braucht, in die Mitte der Vorhalle gestellt, und jeder weiß, wo der vielgeehrte Pförtner zu finden ist, wenn man ihn braucht. Für die Aufrechterhaltung der Ordnung ist ja die Bahnpolizei da. Den Pförtner kann man ruhig auf seinem Plage belassen. Dieser kleine Verschlag, der nach allen Seiten offen sein muß, wäre jedenfalls sehr ideal, denn er gibt auch den Pförtner — ich denke hier speziell an die Kriegsbeschädigten — Gelegenheit, mit dem Kurdbuch besser umgehen zu können, wie stehend freihändig. Und nun zu den Verkaufsstellen für Reisebedarf. Auch hier sei man nicht kleinlich. Nicht zu sehr verstreut, räumlich nicht zu klein und puppig und den Insabern zur Aufgabe gemacht, nur Allerbestes zu bieten. Keine sogenannten Bahnhofspreise, sondern Badenpreise, damit sich der Fremde von der Leistungsfähigkeit überzeugen kann, die drüßig geboten wird. Die Offenhaltung dieser Geschäfte ist ein Kapitel für sich. Die Leute, die gerne die Verkaufsstellen in Bahnhöfen (wie Schokolade, Blumen, Blasen etc.) am liebsten ganz schließen wollen, gehören nicht in eine moderne Stadt, die vorwärts strebt. Moderne Einrichtungen sind immer ein Zeichen der Zeit; wir haben versucht, auf frühere Missetaten aufmerksam zu machen. Gemessen an der einschlägigen Ausgestaltung der Flägelbauten, werden auch im Mittelbau die bauleitenden Stellen offene Augen und Ohren haben müssen.

## Wenn man mit der Behörde zu tun bekommt...

Das irren menschlich ist, kann man bald als ein Naturgesetz bezeichnen, von dem jeder einmal betroffen wird. Kommt man aber von seinem Irrtum zurück, so ist es männlich, wie einst Bismarck sagte, wenn man sich entschuldigt. Vor nicht so langer Zeit wurde — sagen wir A. — aufgeschrieben. Von dieser Aufschreibung mußte A. nichts. Es kam nur ein Strafbescheid in Höhe von ... 15 Mark. Verwandter fragte sich A.: Kann man auch gestraft werden, wenn man nichts gemacht hat? Da fiel A. der alte Witz von dem Jungen ein, der seinen Lehrer fragte, ob man auch gestraft werden könne, wenn man nichts gemacht habe. Als der Lehrer nein sagte, gab der Schulfreund zur Antwort: Ich habe meine Aufgaben nicht gemacht. Bei A. war es ähnlich; er war am fraglichen Tage garnicht auf der Straße und soll, ich will jetzt verdrängen, mit dem Motorrad, das A. nicht sein eigen nennen darf, der Elektrischen vorbeigefahren sein, an einer Haltestelle. Selbstverständlich legte A. wie jeder andere Erdenbürger Verwahrung ein in Gestalt einer Beschwerde und unter Berufung auf Zeugen. Wochenlang bekam A. dann hierso Polizei in seiner Wohnung zu sehen. Zeit, Mühe, Arbeit, Kummer, allerlei Unangenehmes mit Unfragen bei gewissen Entlastungszeugen, waren die Folgen des polizeilichen Irrtums. Nach dieser schwierigen Voruntersuchung kam dann als Ergebnis eines Tages von der Behörde — diesmal nicht die Mannheimer — ein Brief mit dem Inhalt von sage und schreibe 8 Worten: Die Klage gegen Sie habe ich fallen lassen. Unterschrift miserlich. Ich glaube, ein weiterer Kommentar ist überflüssig. Durch die Erklärungen gewißigt, bezahlte A. eine andere Strafe, obwohl sie ebenfalls unerschützt war, machte aber ein Gnadenbesuch mit Darstellung des Sachverhalts an das Ministerium des Innern. Grund der Rotlage: allgütige Pensionsierung. Da kam aber auch gleich ein Schreiben: wegen Nichtzustandekommen verwiesen an den Herrn Landeskommissär. Von dieser Stelle erwartete ich bestimmt den Erlaß der Strafe, oder o weh, auch nur ein paar Worte: abgelehnt.

Einer, der nicht dazu errogen ist, mit seinen Strafbefehlen Propaganda zu machen.

## Telephon-Verdrüß!

Wir haben als Großstadt sehr günstig gelegene öffentliche Sprechstellen, die nur den Nachteil haben, daß man sie ohne Teilnehmerverzeichnis anruft. Sei dies nun Tatterfall, Bahnhof oder Friedrichstraße, überall das Gleiche. Ein eiliger Anruf ist daher nicht möglich, ohne daß man sein Verzeichnis oder die gewünschte Nummer mitbringt. Eigentlich muß man sich wundern, daß noch kein findiger Kopf das Teilnehmerverzeichnis Mannheimer-Ludwigsbafen auf einen oder zwei Kartons gedruckt hat, wie einen Fahrplan. Ein solches Verzeichnis, unter Glas an die Wand gehängt, hilft allem Übel ab. Das Ortsverzeichnis sollte schon längst aus dem alten Bande herausgenommen sein. Wohl in 99 v. H. aller Anrufe wird das Ortsverzeichnis benötigt. Wer viel telefonieren muß, weiß, was an Zeit und Mühe verloren geht durch die umständliche Sucherei. Zusammengefaßt: dringend wird ein Ortsverzeichnis Mannheimer-Ludwigsbafen möglichst in Form einer aufgelegenen kleinen Wandkarte benötigt. Großgedruckt die wichtigsten Anrufnummern, wie: Feuerwehr, Sanitätswache, Notruf, Rathaus, Zentralwache, Auto-

zentrale, Bahnauskunft usw., vor allem aber die Telephon-auskunft. Diese Stelle sollte nicht 08, sondern eine leicht-merkliche Nummer, wie etwa 10 oder 100 erhalten. Warum? Der automatische Betrieb brachte uns den großen Nachteil, daß wir hilflos vor dem Apparat stehen, wenn wir keine Nummer wissen. Ich denke dabei an Notfälle, in erster Linie z. B.: Ein Dienstmädchen oder eine ältere Dame sind allein in der Wohnung. Plötzlich wird ein Krat, die Feuerwehr oder bei einem Unglück ein Krankenwagen benötigt. Natürlich große Erregung. Man findet das Verzeichnis in solchen Fällen nie, auch wenn es, wie gewöhnlich, auf seinem Plage liegt. Man steht hilflos und ratlos vor dem Telephon. Da man das Verzeichnis, so findet man in diesem Moment sicher nicht, was man sucht. Da man jedoch die leichtmerkbare Universalnummer 100 (Auskunft) im Kopf, so kann man geholfen bekommen. Wer einen solchen Fall schon erlebt hat, weiß meinen Vorschlag zu würdigen.

Ich frage das Telephonamt: Wäre sich das technisch bewerkstelligen, daß bei Notfällen die Auskunft gleich die Verbindungen herstellt, wenn sie davon Kenntnis erlangt? Die jetzige Rufnummer der Auskunft genügt für Leute, die sehr viel sprechen. Andere Teilnehmer verwechseln jedoch diese 08 häufig mit 000 oder 9. Was ich heute vom Telephon vordränge, sagte ich früher vom Feuerwehler. Man wußte, wo er angebracht war, wenn man ihn benötigte. Er war schön rot angestrichen, doch fand man wie der Ochse vor der Scheune — ohne den Schlüssel. Der Schlüssel dazu war in irgend einem Nebengebäude schon in einem Glasfäßchen untergebracht. Heute fordere ich den Schlüssel zum Telephon in Form einer Universalnummer, die sich jedermann leicht merken kann, damit es nie vorkommen kann, daß man vor dem Telephon steht, wie früher vor dem Feuerwehler, ohne Schlüssel. W. B.

## Das Parken in der Heidelbergerstraße

Im Interesse aller Autofahrer, die die Befehlsparagrafen in keiner Weise übertreten wollen, ist die Frage erlaubt und berechtigt, warum und ob das Parken in einer solch beneidenswert breiten Straße wie der Heidelberger Straße vom Polizeipräsidium verboten werden kann. Der dättere, enge und obgelegene Vorplatz am Viktorbräu kann kaum als geeignete Parkfläche einer Großstadt (vergl. den idealen Vorplatz vor dem Pfalzbancafé der jüngsten Großstadt am Rhein!) angesprochen werden! Am Donnerstag vor acht Tagen wurden z. B. nachmittags alle Wagen auf dieser breiten Straße, meistens Autos aus der Pfalz und dem übrigen Baden, von der Polizei notiert und mußten sofort den Platz verlassen, ohne jeden zwingenden Grund. Keinerlei Verkehrshindernis lag vor, die Wagen standen ordnungsgemäß in Reih' und Glied. Es ist zu begründen, wenn die Polizeibehörde gegen jedes Verkehrs-hindernis rückhaltlos vorgeht, aber diese Vorschrift scheint doch zu scharf, rigoros und objektiv unbegründet. Zudem kennen die meisten Fremden, auf deren Besuch Mannheim reflektieren muß und angewiesen ist, diese totalen, gänzlich unbegründeten Vorschriften nicht. Dr. X. Y.

## Ein Wunderwerk

Geschaffen mit der Hand Fleiß, auf Fähigkeit und Ausdauer bestehend erprobt, Wohlgeschmack und Harmonie in sich vereinernd, überall Freude auslösend — das ist das Nachbars Gramophon. Nur der lässige Luftkreuzer „Graf Zeppelin“ vermochte seinen Dauerrekord zu brechen, sonst ist es noch niemand gelungen, ihn niederzuringen. Allen Gewallen zum Trotz sich erhalten, das ist sein Wahlspruch. Sein bestes Werk ist die „Internationale“. Mit ihr hat er den Lebensbund geschlossen. Die wohl tut es doch dem Menschen, des Abends nach getaner Arbeit die lieblichen Klänge dieses Instrumentes mit anzuhören und mit wech großem Bedauern wird es der Kranke auf seinem Lager empfinden, wenn gegen Mitternacht diese hübschen Töne zu verstummen drohen, aber er gibt sich der angenehmen Hoffnung hin, daß ihn am frühen Morgen schon wieder diese wundervollen Töne ergötzen werden, sobald er völlig auf seine Rechnung kommt, denn solch ein Meisterwerk ist nicht immer zu hören. Schade nur, daß die Platte so sehr verkratzt ist, aber sie hat zu viel gelitten, und niemand wird ihr daher die stiers vorkommenden Witzline verübeln. Im Gegenteil, das Kratzen gibt dem Ganzen einen harmonischen Beigeschmack. Die Hauptfache ist doch, daß der Kraken spielt. Es ist mein aufrichtiger Wunsch, daß er sich noch viele Jahre seines Daletas erfreuen möge. Und sollte der Platte wirklich einmal etwas passieren, so findet sich doch sicher ein ebeldenkender Spender, der eine neue Platte mit dem Rotfrontliede beschaffen wird. Auch ich würde mein Scherlein hierzu gerne beisteuern. Ein Freund der Musik.

Welches ist für kleine Kinder die zuverlässigste und gehaltvollste Nahrung? Milch! So auch Glücksklee-Milch, die leichter verdaulich ist, weil sie homogenisiert ist, d. h. die Fettbestandteile sind äußerst fein aufgelöst und gleichmäßig in der Milch verteilt, wodurch Glücksklee besonders bekömmlich wird. Glücksklee ist auch sterilisiert, d. h. keimfrei gemacht und daher zuverlässig und rein. Zum Trinken wird sie verdünnt laut Vorschrift auf dem Etikett. Es gibt zahlreiche Kinder, die nur mit Glücksklee aufwachsen und prächtig gedeihen. Glücksklee gibt Ihrem Kinde rosige Wangen. — Achten Sie auf das rot-weiße Etikett.

# GLÜCKSKLEE

„Statt Sahne“

GLÜCKSKLEE MILCH-GESELLSCHAFT m. b. H., HAMBURG 5





National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 28. Oktober 1928
Nachmittags-Aufführung:
Für die Theatergem. d. Bühnenvolksbundes
(Ohne Kartenverkauf) Abt. 4-8, 44, 54, 65, 70,
81, 89-94, 98, 201-202, 211-212, 221, 231,
234-235, 241-242, 251-252, 261-262, 271, 281,
294-295, 311, 321, 331, 420, 431, 433, 451-452,
501-502, 561-562, 610, 610, 910:

Die fünf Frankfurter
Lustspiel in drei Akten von Carl Roessler.
Spielleitung Dr. Gerhard Storz

Anfang 14.30 Uhr Ende 16.30 Uhr

Personen:
Die alte Frau Gudula Julie Sanden
Anselm Ernst Langheins
Nathan Willy Birgel
Salomon ihre Söhne Wilhelm Kolmar
Karl Raoul Alster
Jakob Hans Simshäuser
Charlotte, Salomons Tocht. Isabella Breet
Gustav, Herzog v. Teunus Isabella Breet
Philipp Christoph, Moritz Frits Klippel
sein Onkel
Prinzessin Eveline d. Tocht. Joseph Renkert
Fürst v. Klausthal-Agordo Marga Dietrich
Die Fürstin Hans Godeck
Graf Fehrenberg, Hofmarsch. Karl Marx
Frau von St. Georges Helene Leydenius
Haron Seulberg K. Haubenreißer
Der Domherr Johannes Heinz

Sonntag, den 28. Oktober 1928
Vorstellung Nr. 60, Miets A Nr. 8
Deutsche Uraufführung:

Nebukadnezar

Oper in vier Akten von Temistocles Solera;
freie deutsche Übersetzung v. Leo Schottlaender
Musik von Giuseppe Verdi - Inszenierung:
Dr. Richard Hein - Musikalische Leitung: Erich
Orthmann - Chöre: Werner Gölling
Bühnenbilder: Dr. Eduard Löffler
Techn. Einrichtung: Waldner Unruh

Anfang 19.30 Uhr Ende 22.30 Uhr

Personen:
Nebukadnezar, König v. Babylon Sydney de Vries
Ismael, Neffe Sedecias des Königs von Jerusalem Valentin Haller
Zacharias, Hohepriester d. Hebräer Siegr. Tappolet
Abigail, Sklavin, vermeintliche erst-
geborene Tocht. Nebukadnezars Gertrud Bindernagel
Peena, Tochter Nebukadnezars Erna Schläter
Der Oberpriester des Baal Heinz Berghaus
Abdallo, Diener d. Königs v. Babylon Frits Bartling
Rabel, Zacharias Schwester Marg. Teschemacher

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 28. Oktober 1928
Gastspiel Max Reimann

Unter Geschäftsaufsicht

Schwank in 3 Akten v. Franz Arnold und
Ernst Bach - Spielleitung: Wilhelm Kolmar

Anfang 19.45 Uhr Ende 22.15 Uhr

Personen:
Generaldirektor Bruckmann Johannes Heinz
Eduard Haselbuhn, Buchhalter Max Reimann
Emilie, dessen Frau Lene Blankenfeld
Marliese, deren Tochter Marga Dietrich
Georg Schilling, Chef der Firma
Theodor Schilling's Nachf. Willy Birgel
Konsul Wieland Frits Linn
Hilde, dessen Tochter Isabella Breet
Pussy Angora, Sängerin Ernestine Costa
Teddy Brandt, Librettist Raoul Alster
Martens, Buchhalter Isabella Breet
Weber, Korrespondent H. Köhler (Hum Krüger)
Knapel, Bürodiener H. Köhler (Georg Köbler)
Lotte Müller, Sekretärin Helene Leydenius
Babette, Zofe bei Pussy Karin Viemetter
Frau Mielens, Scheuerfrau Julie Sanden

Maria Müller

singt im 2. Sinfoniekonzert

am Mittwoch, 14. Nov.

Arie der Iphigenie aus der Oper
„Iphigenie auf Tauris“... Otsch
Arie der Katharina aus der Oper
„Der Widerspenstigen Zähmung“
60z
Arie der Agathe aus der Oper
„Der Freischütz“... Weber

Dauerkarten für 8 Sinfoniekonzerte
RM. 20.-, 15.-, 10.-, 5.-
Einzelkarten RM. 10.-, 8.-,
6.-, 4.50, 3.-, 2.-.

Bühnenvolksbund
Mm. 63.14 - Lu. Mm. 71

Con.-Ca.-We.

Conditor-Café Wenz, Seckelheimerstr. 77, Tel. 240 49

Ab heute kommen die guten bayer.
Biere der 12906

Schloßbrauerei Lohr a. Main

in meinem der Neuzeit entsprechenden
Café-Restaurant zum Ausobank.

Geöffnet bis 1 1/2 Uhr nachts.

Um gefälligen Zuspruch bittet

Der Inhaber Alfred Wenz.

Mannheimer Konzertsäle, 6 7, 32

Diesen Dienstag, 30. Okt.
abends 8 Uhr,
Harmonie
Klavier-Abend
Werke v. Poulenc, Satie, Petyrek,
Gardiner, Scott, Debussy,
Gruenberg, Milhand

Luise Schatt-Eberts

unter Mitwirkung von
Adelheid P. Schütt Spr.
Lieder von Mahler, Schattmann,
Debussy, Ravel, Mussorgsky.
Karten Mk. 2.- bis 4.50.

31. Oktober, Mittwoch, abends 8 Uhr, Harmonie

Julia und Röntgen

Sopranlieder von Purcell,
Schubert, Mahler, Julius und Joh.
Röntgen. Klavierwerke von
Bach-Busoni, Suk, Schoeck,
Joh. Röntgen.
Karten Mk. 1.50 bis 4.-

1. Nov. Dienstag, abds. 7 1/2 Uhr, Massensaal

3. Akademie-Russischer Abend

Leitung: General-
musikdirektor Issay Dobrowen
Solistische Georg Baklanoff
Mitwirkung:
Werke von Glinka, Tschalkowsky,
Mussorgsky, Rimsky-Korsakoff.
Karten Mk. 2.- bis Mk. 10.-

9. November, Freitag, abends 8 Uhr, Harmonie

Werke für 2 Klaviere

Emille Schmitt

Kurt Merker
Werke von Busoni, Couperin,
Liszt, Rezer.

12. November, Montag, abds. 7 1/2 Uhr, Harmonie

1. Abend Konzertverein a. V. Mannheim

Klingler - Quartett
Dauerkarten 1, 4 Abende Mk. 20.-,
1. Schüler 10.-, Einzelkarten Mk. 2.-, 4.50, 6.-

13. November, Dienstag, abds. 8 Uhr, Harmonie

Lieder- und Ariensabend

Else Wachsmann
Am Flügel: Helix Mayer.
Karten Mk. 1.50 bis 4.50

17. November, Samstag, abds. 8 Uhr, Harmonie

Edwin FISCHER

2. Meister-Klavierabend
Einzelkarten Mk. 2.- bis 6.-

Karten für alle Veranst. a. d. Konzertsäle
E. Ferd. Heckel, O 8, 10, im
Mannheimer Musikhaus, O 7, 13 u.
an der Abendkasse.

Mannheimer Konzertsäle, 6 7, 32

Lehrergesangsverein Mannh.-Ludwigshafen

Musikverein Mannheim
Nibelungensaal-Rosengarten

Donnerstag, 1. November 1928, abends 8 Uhr

Schubert-Feier

Messe in As Dur
(Erstaufführung für Mannheim)
Für Nichtmitglieder Stehplätze zu
2.- Mark an der Abendkasse 12786

Drucksachen

für die gesamte Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Hans G. m. H. Mannheim, F. 8, 2.

Jawohl, ich will nicht,
dass mein Frauchen
sich plagt!



Was hätten alle Erfindungen der modernen
Wissenschaft für einen Sinn, wenn wir sie
uns nicht zu Nutzen machen? Vor 20 Jah-
ren mochte es noch nötig sein, daß unse-
re Frauen-Wohlbefinden und Gesundheit
opfernd-sich mit Waschbrett und Bürste
quälten. Heute regiert Persil die Stunde
Persil ist die Erlösung von Umständlichkeit, Mühe und
Ärger. Persil ist das Waschmittel der modernen Frau.

Frauen,
wascht mit Persil!

Verein für Volksbildung E. V.

Mittwoch, den 31. Oktober spricht

Prof. Dr. Tuckermann über:

„Das Auswanderungsproblem“

im alten Rathensaal. Beginn 20.15 Uhr
pünktlich. 12980

Karten für Mitglieder zu RM. 2.- und
Tageskarten zu RM. 0.50 an der Abendkasse.
Während des Vortrags bleiben die Saal-
türen geschlossen.

Bad. Kunstverein E. V.

Karlruhe - Waldstraße 3

Seddutinis-Ausstellung

für Prof. Otto Propheten 4

Bis einschl. 8. November 12884

Geöffnet Sonntag 11-1, Werk-
tag 10-1 und täglich 2-4 Uhr.

Tanzschule Gelsler

A 2, 3 - Telefon 25229 - A 2, 3 S 117

Hene Paris beg. a. 2. Nov. Amelbe erb. 129029

Bücher-Abschluss!

Einlegen, Binden, Ab-
binden, Ihre Bücher,
Wohn- u. Geschäftsbücher, durch erfahrenen
Buchbinder Handweise billig. Katalog, unter
F O 168 an die Geschäftsstelle 129029

Qualitätskontrolle!
Allbekanntes, anerkanntes, preiswertes Möbelstück
Lieferung gefolgt durch bei unvorhergesehenen Preisen
auf Verbilligung.
Reisefähige Ausstatt. in allen Preislagen!
franko Lieferung allerwärts!
Langjährige Garantie!
Zuschriften unter Y 1 180 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 5401

Wahrheit in der Reklame zeitigt Dauerwirkung

HAPAG-Mittelmeer und Orientfahrten 1929
1. Mittelmeerfahrt Hamburg-Genus
19. Jan. bis 11. Febr. 24.600.- u. aufw.
2. Orientfahrt ab Genus
14. Febr. bis 13. März. 24.600.- u. aufw.
3. Große Orientfahrt ab Venedig
10. März bis 15. April. 24.600.- u. aufw.
4. Mittelmeerfahrt ab Genus
19. April bis 8. Mai. 24.600.- u. aufwärts
5. Mittelmeerfahrt ab Genus
10. Mai bis 31. Mai. 24.600.- u. aufwärts
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Mannheim, Reisebüro H. Hansen,
L 15, 14, am Kaiserring.
Wilhelmstr. 4, Borgstraße, Rudolf Bucher,
Marktplatz 2

25 MINUTEN SPIELT UNSER NEUES 4 FEDERWERK UNSERE PREISE: 35-48-59 u.s.w. 1 MARK RATE an FELDHAMMER & CO. MANNHEIM 3, 1, 14. KATALOG GRATIS

Hausrat
Beseitigt Möbelvergiftung
für das Heim, Hotel- und
Lohnhaus G. a. S. S.
Mannheim, P 7, 8
Neue Möbel
aller Art
wie Küchen, Schlaf-
zimmer, Speise- und
Herrenzimmer, Einzel-
möbel, Polstermöbel,
Matratzen, Federbetten,
Jeden Barzahlung od.
Teilzahlung unter
süßwörtlichen, festst.
Bedingungen.
Beschreibung unserer
Ausstellungsstücke,
ohne Kaufzwang gerne
gestattet. 4073
NB. Um Irrführungen
zu vermeiden, geben wir
bekannt, daß wir nur
neue Möbel führen.
Grüne Saare!
„Sonja“ gibt Natur-
farbe, kein Härchen-
mittel. Nr. 2, 70. Vor-
erster bei Richterfeld
Weid. a. d. Rh.
Wass-
font. gratis. Frau J.
Blaschke, Hagenburg,
11, 271. 6201











# Hirschlands Konfektions-Abteilung - doppelt so groß!

Die jetzt in Betrieb genommenen neuen Räume zeigen noch besser als bisher die große Leistungsfähigkeit unserer Konfektions-Abteilung

Als erstes Angebot bringen wir:

4 blaue Mäntel mit Pelz und ganz gefüttert



Reinwollen. Ottoman-Mantel  
mit großen, gegangenen Schalkragen und Streifen, aus Inst. Pelz, ganz auf Knospe. Demosel gefüttert, besonders schön u. doch feuch.  
**35.-**



Reinwollener Ottoman-Mantel  
mit großen gegangenen Weichlein Dalkragen, ganz auf Demosel gefüttert. Besonders schöne Rückenpartie, daher sehr bequem.  
**45.-**



Reinwollener Ottoman-Mantel  
mit großen Dalkragen und modernem hohem Manschetten von Natrio-Kette ganz a. Demosel. Sehr preiswert und elegant.  
**55.-**



Reinwollener Ottoman-Mantel  
mit feinem Dalkragen und Manschetten von N. Natrio-Kette ganz auf Knospeide gefüttert in elegantest. Ausführung.  
**65.-**

4 echte Hirschland - Leistungen

Aus unserer Putz Abteilung



Die chic Kappe  
aus Filz in den 10 modernsten Herbstfarben

**6<sup>75</sup>**

Vornehme Filz-Glocke  
Copie des bekannten Jean Potou-Modells

**7<sup>90</sup>**

Sehr fesch Kappe  
mit Panne-Ornamentur in beige, castor braun-marine etc.

**8<sup>50</sup>**

Vornehmer Hut  
Trotteur, Filz mit Zylinder

**12<sup>50</sup>**

# Hirschland

MANNHEIM // AN DEN PLANKEN